

Correspondent.

Bezugspreis Vierteljährlich 3 Mark, halbjährlich 5 Mark, monatlich 50 Pf. 10 Pf. Bei 120 Pf. bei Zahlung durch den Postboten 1.00 Mark, durch den Briefträger in der Stadt u. auf d. Lande 1.20 Mark, monatlich 40 Pf. 60 Pf. Einmalnummer 5 Pf., nach Aufnahme mit Belegzettel. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. September, in den Wochenfesten der Stadt am Ulmer Thor. — Rückzahlungen unserer Originalsendungen nur mit bezahlter Dankenschein gestattet. — Für Rückgabe unvollständiger Entsendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig, illustriertes Sonntagsblatt mit 14 farbigen Modebeilagen.
5seitig, landwirtschaftl., handels- u. gewerblich, mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Namen f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Befreiung 30 Pf. Bei Familienkreis nach entsprechender Befreiung. Gebühr für Entsendungen nach Liebenau. Für Nachbestellungen und Entsendungen besondere Berechnung. Nachbestellungen mit Belegzettel. Geschäftsstelle Merseburg.
Bei Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für persönliche Besuche bis 10 Uhr mittags, für Fernbestellungen bis 12 Uhr mittags. 10 Uhr mittags.

№. 55.

Sonnabend den 6. März 1909.

35. Jahrg.

Slawische Träume.

Die europäischen Völker lassen sich in 3 große Kategorien teilen, in die nur einige kleinere nicht einzurechnen sind. Wir meinen die Nationen romanischer, germanischer und slawischer Sprache. Innerhalb dieser Gemeinschaften sind Weltanschauungen bemerkbar, welche die einzelnen Völkerstämme zu einem mehr oder weniger eng verbundenen Ganzen zusammenschließen möchten. Daher rühren die Beziehungen Pan-Romanismus, Pan-Germanismus und Pan-Slavismus. Am schwächsten ist diese Propaganda bei den germanischen Völkern, vielleicht infolge des Umstandes, daß sich in ihren Sprachen zu große Verschiedenheiten entwickelt haben. Weit stärker ist sie bei den Romanen, die sich gegenseitig leblich verstehen, wenn sie in ihren besonderen Sprachen mit einander verstehen, und insbesondere auch einen geschlossenen Länderkomplex, und zwar den westeuropäischen, bilden. Am meisten Anhänger hat der Pan-Slavismus, und zwar fast in allen hierher gehörigen Stämmen. Eine Ausnahme machen nur die sich als Deutsche fühlenden Slawen und die von Rußland herumschweifenden, und zwar fast in allen hierher gehörigen Stämmen. Eine Ausnahme machen nur die sich als Deutsche fühlenden Slawen und die von Rußland herumschweifenden, und zwar fast in allen hierher gehörigen Stämmen. Eine Ausnahme machen nur die sich als Deutsche fühlenden Slawen und die von Rußland herumschweifenden, und zwar fast in allen hierher gehörigen Stämmen.

Inmerhalb der slawischen Welt sind aber auch Unterabteilungen vorhanden, welche sich die Erreichung der ersten Gruppen auf dem Wege zum großen, fernem Ziele zur Aufgabe gemacht haben. So existiert vor allem eine Agitation, welche die Südslawen und beim Erbfolgestreit der habsburgischen Monarchie ihnen auch die zahlreichen österreichischen Serben, Kroaten und Slowenen angeschlossen möchte. Als Vorläufer dieses südslawischen Reiches aber soll ein großserbisches Reich durch allmähliche Angleichung aller außerhalb des Königreichs Serbien bestehenden Serbenstämme an dieses geschaffen werden. So phantastisch der Plan auch anmutet, so muß doch zugegeben werden, daß er methodisch durchgeführt werden soll, daß man auch die Entstehung Großserbiens nur rudimentär ermöglichen will. Man gedachte, die Serben und die Brüder der Serben in Österreich-Ungarn zunächst in Ruhe zu lassen, sich an die Serben des türkischen Reichs zu ziehen und dann auch Montenegro zu verschlingen. Dadurch hätte man ein Serbien mit 6-7 Millionen Einwohnern geschaffen, zu denen in späterer Zeit noch die 3-4 Millionen Serben, Kroaten und Slowenen Österreich-Ungarns zu kommen bestimmt wären. Also ein Serben-Reich von über 6 Millionen hätte man sich in Perspektive gestellt. Das würde schon ein Staat sein, der etwas zu bedeuten hätte und wohl bald auch angesehend auf Bulgarien wirken müßte, um das Schicksalreich zur Wahrheit zu machen.

Als nun aber im Jahre 1878 durch den Berliner Kongreß dem österreichisch-ungarischen Staate das Disputationsrecht in den türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina und im Sandhatsch Novibazar zugesprochen wurde, da fürchteten die Serben zwar mit den Zänen, aber dies nur eine vorübergehende Maßregel sei, die mit der Zeit wieder rückgängig gemacht werden und daß Rußland für die Beendigung der Disputation schon Sorge tragen werde. Unvorsichtiger fühlte man sich in Belgrad erachtet und ergriß, als im vorigen Herbst Österreich-Ungarn eigenmächtig die Disputation

in die Annexion umwandelte und nur den Sandhatsch Novibazar räumte, um ihn an die Türkei zurückzugeben. Daß man diese Provinzen eines baldigen Tages der Türkei abnehmen könnte, davon waren die Serben immer überzeugt; aber das man sie in absehbarer Zeit Österreich zu entreißen vermöchte, das bezweifelten alle.

Man gebedete sich trotzdem freiergeizig, weil man auf Rußlands und dessen Verbündeten Hilfe bauen zu dürfen glaubte. Aber man schränkte doch seine Ansprüche ein und erklärte, sich mit einem Stück des annektierten Gebietes zufrieden geben zu wollen. Da auch diese Forderung von Österreich zurückgewiesen wurde, so reduzierte man sie auf einen 30 Kilometer breiten Streifen Landes, der sich, der Westgrenze Serbiens und Montenegros entlang laufend, von der Donau bis zum Adriatischen Meere bei Ragusa und Cattaro erstreckt und die Verbindung beider Staaten mit dem Meere herstellte. Eine solche Verbindung wäre für sie allerdings von eminentester Wichtigkeit, indem ihr wirtschaftlicher Aufschwung erst dann möglich werden würde. Sie sind ja die einzigen Hafenlosen und darum die ärmsten Balkanstaaten. Aber auch diese Kompensation gestand ihnen die Wiener Regierung nicht zu, da sie sehr wohl weiß, welche ihr feindlichen politischen Keime und Projekte im Serbenium stecken, dessen Aufkommen sie deshalb unter allen Umständen verhindern zu müssen meint. — Vergegenwärtigt man sich dies alles, so versteht man nicht nur die scharfe Ablehnung aller serbischen Forderungen von Seiten Österreichs, sondern auch die Erbitterung der Serben gegen dieses, die sowohl in Belgrad als auch in Cetinje ausgegebene Parole „Eieg oder Tod“ und die Absicht des Montenegrinerfürsten, auch die Weiber bewaffnen zu lassen und mit in den Kampf zu führen.

Serbien ist zweifellos noch fernemweit entfernt von der Erfüllung des großserbischen Traumes. Seine europäischen Wortführer wahren jedoch durch einen europäischen Krieg wenigstens die erste Etappe auf dem Wege dahin bald erreichen zu können. Sie haben nicht viel Lust, einen solchen zu entzünden, in welchem sie glauben, Rußland nicht Serbien, und Frankreich, England und Italien nicht Ausland im Stiche lassen würden. Die Mächte dankten freilich für das Verlangen, den Erbteil der Serben in Brand stecken zu lassen und drücken gemeinsam auf den Löwenrücken, eine jede von ihnen in ihrer Weise, Rußland z. B. mit Sammeltrübsch. Daß es mit Erfolg geschieht, ist wahrscheinlich, bleibt aber immerhin abzuwarten.

Beschlüsse der Finanzkommission des Reichstages.

§ 1. Die Bundesstaaten haben nach Maßgabe dieses Gesetzes an das Reich eine Abgabe zu entrichten, die von dem Besitze erhoben wird (Besitzsteuer) und in dem vom Bundesrat zu bestimmenden Fristen abzuführen ist.

§ 2. Der Gesamtbetrag der zu entrichtenden Abgabe wird alljährlich durch den Reichshaushaltetat bestimmt; er darf bis zum 1. April 1914 die Summe von 100 Millionen Mark nicht überschreiten. Zu dem bezeichneten Zeitpunkt und weiter von fünf zu fünf Jahren kann der Höchstbetrag erhöht werden, jedoch um nicht mehr als 5 Proz. des für den vorhergehenden Zeitraum bestimmten Höchstbetrages.

Für eine Änderung dieser Bestimmungen gilt die Vorschrift des Artikels 78 Abs. 1 der Reichsverfassung.

§ 3. Der von den einzelnen Bundesstaaten zu entrichtende Betrag ist auf Grund der Ergebnisse der Veranlagung zu Einkommen-, Vermögens- und sonstigen Besitzsteuern vom Bundesrat nach einseitigen Grundrücksichten festzusetzen. Die Unterlagen hierfür sind von den Bundesstaaten nach näherer Anordnung des Bundesrats zu beschaffen.

Alle fünf Jahre findet eine neue Feststellung statt.

§ 4. Die auf die einzelnen Bundesstaaten entfallenden Beträge dürfen nur durch allgemeine Steuern auf Einkommen, Vermögen oder Geschäften aufgebracht werden. In den Staaten, in denen weder eine allgemeine Einkommensteuer noch eine allgemeine Vermögenssteuer besteht, sind als Vermögenssteuer auch Ertragssteuern oder Lohn- und Gehaltsbesteuer sowie vom Kapital anzulehen, sofern sie in Verbindung miteinander erhoben werden.

Einkommen bis zu 2000 Mark, sowie solche Vermögen, die nach Abzug der Schulden den Betrag von 20000 Mark nicht erreichen, sind von der Steuer freizulassen. Die Besteuerung der Erbschaften darf nur nach Maßgabe der

§§ 59, 60 des Erbschaftsteuergesetzes vom 3. Juni 1906 erfolgen.

§ 5. Soweit die Beträge nicht durch neue Steuern der im § 4 bezeichneten Art erhoben werden, sind sie durch Zuschläge zu bestehenden Steuern dieser Art aufzubringen. Für Bundesstaaten, in denen Landesgesetze, die eine solche Regelung feststellen, nicht rechtzeitig erlassen werden, bestimmt der Bundesrat, daß und in welcher Weise Zuschläge zu den bestehenden Steuern der in § 4 bezeichneten Art erhoben werden müssen.

§ 6. Von den Beschlüssen des Bundesrats (§§ 3, 5) ist dem Reichstag alsbald Mitteilung zu machen.

§ 7. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft, mit der Maßgabe, daß die Erhebung der Besitzsteuer spätestens vom 1. April 1911 ab erfolgt.

Zur Wahl in Alzey-Bingen

wird der „L. C.“ aus führenden freisinnigen Kreisen in Rheinland und Westfalen geschrieben:

„Die Folgen, die sich aus dem einseitigen Verhalten der heftigen Nationalliberalen ergeben, sind vorläufig gar nicht abzusehen. Auch nationalliberale Zeitungsstimmen außerhalb Rheinlands erklärten es als selbstverständlich, daß die Nationalliberalen für Kroll eintreten müßten. So schrieb u. a. die nationalliberale „Coblenzer Zeitung“:

„Aber das ist doch gar nicht möglich, daß bei einem Kampfe zwischen einem Liberalen und Kleinfisalen die Nationalliberalen für den reaktionären Sozialfunktionalismus stimmen. Wir wissen nicht, wie sich der durch die Wahl eines Zentrumsmannes discreditierte Nationalliberalismus überhaupt jemals wieder mit der Behauptung sehen lassen könnte, liberal zu sein.“

Trotzdem ist das Un glaubliche geschehen. Wir haben die Überzeugung, daß ein großer Teil der nationalliberalen Reichstagsaktion sich heute der heftigen, sich auch liberal nennenden Parteifreunde geradezu schämt. Was wird Herr Geringling, der Führer des evangelischen Bundes, dazu sagen, daß aus dem eigenen Reichen schmachtvolle Beiträge mit dem Ultramontanismus abgeschloffen sind! Wie wird sich Herr v. Schönau-Carolath, der Leiter des Vereins zur Verbreitung der Volksbildung, zu einem Vorgehen stellen, das die ganze mühevollen Arbeit der Volksaufklärung zu zerstören bedeutet ist? Und was werden alle die anderen sagen, denen der „Liberalismus“ Gott sei Dank im Herzen noch etwas mehr als ein toter Buchstabe ist! Die nationalliberale Parteileitung in Berlin wird vielleicht überlegen, die heftigen Nationalliberalen äußerlich abzuschütteln. Aber damit kann sich der Freisinn nicht begnügen. Dann muß die nationalliberale Parteileitung das tun, was der Freisinn mit der Wahlrechtserleichterung in Württemberg gemacht hat, sie muß die heftigen Nationalliberalen, deren Führer nur verkappte Konfervative sind, hutz und jährt aus der Partei ausschließen. Der Freisinn hat es in diesem Augenblick in der Hand, ganze Arbeit zu machen und eine politische Klärung herbeizuführen. Erst wenn der Liberalismus von den konfessionellen Schranken anfreit, die ihm noch unter allen möglichen Verkleidungen anhaften, wird er den Vorrang auf der ganzen Linie antreten können.“

Wir geben diese Zeilen als Ausdruck der erbitterten Stimmung in freisinnigen Kreisen wieder. Wir weiter hören, ist die Stichworte der Nationalliberalen für den Zentrumsmann die Folge eines ganz ordinären Abhandels zwischen beiden Parteien, der den Wahlkreis Alzey-Bingen und den Wahlkreis Mainz umfaßt. Der letztgenannte Kreis soll 1912 dem Sozialdemokraten Dr. David entfallen werden, und aber sollen die Nationalliberalen dem Zentrum das Mandat verschaffen, während dann die Nationalliberalen vom Zentrum Alzey-Bingen geschenkt erhalten. Das heißt also: Alzey-Bingen wechselt nicht, wie es erst hieß, freundschaftlich zwischen den verbündeten Nationalliberalen und Ultramontanen ab, sondern die Nationalliberalen müssen erst ihren Liberalismus verraten, ehe sie den Kreis erhalten, dann aber dem Zentrum andenkend dafür Dankschuld leisten. Ein feines Geschäft!

Nebenbei sei noch als charakteristisch für die Denkart eines Teils der nationalliberalen

Anzeigen.

Für diesen Teil übernehme die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 7. März (Reminiscere) predigen:
(Gesammelt wird eine Kollekte für das Johannisfest in Graven)
10. Vorm. 10 Uhr: Prof. Dittfe.
11. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
12. Vorm. 12 Uhr: Prediger Reichmann.
13. Vorm. 12 Uhr: Pastor Schollmeyer.
14. Vorm. 12 Uhr: Kindergottesdienst.
15. Vorm. 12 Uhr: Pastor Werber.
16. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wit.
17. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
18. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Dittfe.

Im Anschluss an den Gottesdienst
Belagie und Abendmahl. Amelungs.
19. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
20. Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Schnitzstraße 1.

Katholische Kirche.
Sonntag 6 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.

10 1/2 Uhr: Mariamini mit Predigt.
11 Uhr: Heiligenscheube oder Umarmt.
In Kapelle früh 8 Uhr: Pastor Schumann.

In Naundorf früh 8 Uhr: Pastor Wüger.
In Frankleben früh 10 Uhr. 10 1/2 Uhr
Abend mit heiligem Abendmahl. Pastor
Wüger.

11 Uhr: Missionen. Pastor
Wüger.
In Beudorf vorm. 8 Uhr: Pastor
Dittfe.

In Naundorf 10 Uhr. Dittfe.
In Naumarkt vorm. 10 Uhr: Pastor
Komite.

In Seefeldmühl nachm. 1 1/2 Uhr: Dorf-
Gottesdienst im Kirchspiel Epergau.
Epergau Vorm. 8 Uhr.
Richtersdorf. Vorm. 10 Uhr Abend-
mahl.

Für die vielen Aufmerksamkeit und
Ehrungen zu unserer silbernen
Jahrestage sagen allen innigen Dank.

K. Hieronymus und Frau.
Wohnten abend verlebend nach langem
schwerem Leben mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwager und Großvater

Hermann Lindemann
im 76. Lebensjahre. Dies zeigen mit der
Mitte um dieses Beileid an.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm.
8 Uhr vor der Kapelle des Altenburger
Friedhofes aus statt.

Dank.
Für die vielen Bemühungen herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden ihrer teuren
Entschlafenen, der Frau verw.

Luise May,
sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Allen denen, die mit der von dem Altschul-
Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres
strebsamen treueren Vaters so hilf-
reich zur Seite standen und die reichen
und großen Anteilnahmen sowie die reg
Teilnahme am Begräbnis sagen wir allen
unsren innigen Dank.

Colleben, den 5. März, 1909.
Die trauernde Witwe **Luise Bach**
und Kinder.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 6. März cr.
vormittags 11 Uhr
versteigere ich in der „Goldenen Kugel“ hier
1 Pflüschgarnitur, 1 Vertikow
u. 3 Nähmaschinen.
Merseburg, den 5. März 1909.
Grosse, Gerichtsnotar.

In dem Hause **Poststraße 6** ist die
II. Etage
sodort oder später zu veräußern. Das
Wägere ist zu erfahren im Bureau des
Rechtsanwalts **Scholtz.**

Bessere Schlafstelle
offen
Hypotheken-Kapitalien
per 1. April und 1. Juli auszu-
leihen
gr. Ritterstr. 27.

Heute vormittag um 10 1/2 Uhr wurde mein lieber Mann,
der Königl. Regierungs-Kanzlei-Sekretär a. D.

Gottfried Kirschbaum,
von seinen langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod
erlöst.

Merseburg, den 4. März 1909.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Selma Kirschbaum geb. Weidling.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag um
3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

1-2 Räume,
zu Bürozwecken passend, in guter Lage,
möblich sofort gefast. Offerten unter
H G 100 an die Exped. d. Bl.

10 000 Mark
1. Hypothek von Selbstgeber 1. April oder
auch früher auszusetzen. Offerten unter
U N 4215 an Adv. Wöste, Halle a. S.

Ein Handrollwagen
(Tafelwagen) zu verkaufen
Gebietstraße 30.
Ein fast neuer doppelsitziger Sport-
wagen, geb. Sofa u. Kinderwagen
billig zu verkaufen
Galliestraße 81. 1 Fr. regis.

Eine Kuh
mit dem Kalbe
sowie ein
springfähiger Balle
liegen zum Verkauf **Bäcker Nr. 12.**

Schlachtpferde
auf zu hohen Preisen
W. Naundorf, Ziefer Keller 1

Auf der Höhe
sind
Ackerschlichten
in Eigenholz und hartem Beschlag mit
und ohne Zinken
G. Horn, Bündorf.

Alle Sorten
Plakate
für Handel und Gewerbe
hält vorräthig und fertigt billigst an
Buchdrucker Th. Rössner,
Merseburg, Starbe.

Empfehle aller dert
Braunschweiger
Gemüse-Konservern
1. Stangen-Spargel 2 Pfd. Dose o. 85 Pf. an.
2. Schnitt-Spargel 2 Pfd. Dose o. 60 Pf. an.
3. Schnitt-Bohnen 2 Pfd. Dose o. 29 Pf. an.
4. Brech-Bohnen 2 Pfd. Dose o. 30 Pf. an.
5. Gemisch-Schoten 2 Pfd. Dose o. 55 Pf. an.
6. Jung Karotten 2 Pfd. Dose o. 3 Pf. an.
7. Jung Rotrabi 2 Pfd. Dose o. 34 Pf. an.
8. Salat gehackt 2 Pfd. Dose o. 50 Pf. an.
9. Tomaten Purée 1 Pfd. Dose o. 50 Pf. an.
Nerner:

Rosenkohl, Blumenkohl, Steinpilze,
Pflaeschke u. Champignons
zu billigen Preisen.
Meine Konserven sind in Qualität und
kräftiger Packung unübertroffen, daher
sehr vorteilhaft im Gebrauch.

Paul Näther Nchl.,
Markt 9. **Zichenun 343**
Mein Lager in Konserve ist von den
billigsten bis zu den allerfeinsten Qualitäten
sehr reichhaltig sortiert.
Bitte verlangen Sie Preisliste.

Ich halte gelegentlich einen größeren Vorrath
Apfelsinen
und **Zitronen**
direkt von Spanien und Italien zu beziehen und
bin daher in der Lage dieselben zu billigeren
Preisen als sonst üblich abzugeben.

F. Peege, Weisse Mauer 14
Vom Besten das Beste
in
Gliederwalzen
liefert
G. Horn, Bündorf.

Zur Konfirmation
empfehle
Schuhwaren aller Art
in großer Auswahl zu billigen Preisen
Otto Riedel, Bargstr. 11.
Reparaturen schnell und gut.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

W. Naundorfs
Rosschlächterei.
Empfehle diese Woche
prima jung geschlachtetes zartes
Roschfleisch,
Pfd. nur 80 Pf.
ff. Knackwurst, Schinken, warme
Würstchen.

Sonntag früh
Blutfrisch-Verkauf.
Sirtenstraße 14.

Empfehle heute und morgen
prima Grühwurst.
A. Knoche, Behnenstr. 27.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sonntag früh
Speckfuchen.
Bernh. Dornwies an **Sirtenstraße 16**

Sonntag früh von 8 Uhr an
Speckfuchen.
H. Baumann, Steinstraße.

B-C. „Brocken“.
Sonntag vormittag 11 Uhr
Versammlung
im Restaurant „Wartburg“. Zahlreiches Ge-
schäft erwünscht. **Der Vorstand.**

Freie turn. Vereinigung.
D. T.
Sonntag den 7. März
Wanderung
Merseburg-Kötschau.
Abmarsch 2 Uhr von der Wägerei
Der Vorstand.

Dramatischer Gesellschafts Verein
„Edelweiß“
hält Sonntag den 7. d. M. sein
1. Vergnügen
im „Aigarten“ ab.
Freunde und Gönner des Vereins
sind willkommen.
Der Vorstand.

Ahendorf.
Sonntag den 7. März ladet zum
Tanzvergnügen
freundschaftlich ein **Th. Barkhardt.**

Meuschau.
Schmidts Gasthof
Sonntag den 7. März von nachmittags
8 und abends 8 Uhr ab
Zänzen.
V d. V. B.

Schkopau.
Gasthof zu Riben.
Sonntag den 7. März, von nachmittags
3 und abends 8 Uhr ab
Pfannkuchenschmaus und
Tanzmusik,
mozu freundschaftlich einladet
S. Reinsberger.

Deutscher Hof.
Lauchstedterstraße.
Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest.
Freundliche Bedienung.
Mäßigkeitige Unterhaltung.
F. Müller.

Ziefer Keller.
Sonnabend, Sonntag u.
Montag
Bockbierfest.
ff Bodwürstchen, frische Pfannkuchen.
Sonntag früh **Evstuden.**
Schnelldige Bedienung.
Freundschaftlich ladet ein **A. Kohlhardt.**

Huholds Restauration.
Sonnabend früh
Speckkuchen.

Ryffhäuser.
Sonnabend **Salzkuchen.**

Harings Restaurant.
Sonnabend
Schlachtestef.
Jeden Sonnabend
Schlachtestef.
Schlegel, Schmalzst.
Sonnabend
Schlachtestef.
Franz Clara Steger, Straußstr. 8.

Junger Mann
sucht leibliche Stellung, auch a. Fore. Selbstge-
st. auch in schriftlichen Arbeiten bewandert.
Offerten unter **K 100** in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Stelle Offert in meiner Wägerei und
Konditorei einern

Lehrling.
Emil Ködderitzsch,
Halle a. S. Alter Markt 24.

Wir suchen zum 1. April a. c. für unsere
taufmännisches Bureau einern

Offerten erbeten an
Braunkohlgrube „Rheinland“
Großkammer bei Kranichen.

Für unser **Konze** suchen wir zur Dienst-
d. J. einen jungen Mann mit guter Schul-
bildung aus gebieterer Familie als

Lehrling.
Offerten erbeten an
Braunkohlgrube „Rheinland“
Großkammer bei Kranichen.

Lehrling.
B. Herrich & Co.

Ein tüchtigen Schuhmachergehilfen,
Kandarbeter, sucht fort.
M. Gebhardt, Rommert.

Tüchtige Vertreter
von bestrenommierten Kransen- und
Terbe- u. Versicherungsges. gesucht. Bei
hohen Gehältern. Offerten unter
C 5817 an Daenkestein & Vogler,
H. G. Halle a. S.

Junges anständ. Mädchen
vom Lande, welches schon gedient hat,
wünscht Stellung. Zu erfragen bei
Fr. Vogt, S. Wöstestraße 15, Hof.

Eine saubere Frau
zum Feinmüllersachen sucht.
Franz Taube, Dammstraße.

Mädchenmädchen,
welches schon gedient und gute Zeugnisse
aufweisen kann, zum 1. April gefast.
Schlag Sedra bei Neumarkt,
Weist Halle a. S.

Saubere Aufwartung
Wartenstraße 1 I.
Zu der Wägerei des Bauernvereins
sind
verschiedene Gegenstände
liegen gebieteren Abuholen im
Vereinsgeschäftlichen Konsumverein.
Ludwig, Eberth, Magdalenen, Gerth,
Anna Marie, Carl, Wilhelmine, Rosa,
Amanda, Katharina, Marianna, Hedwig
u. t. Sch. f. Emilie. Weisen Dank für
wunderbare Karte. Alle bekommen einen
füßen Kus.
A.

Grosse Einwege hervorragend schöner

Damen-Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer 1909.

Besondere Neuheiten für die Konfirmation in schwarz und farbig:

Gelegenheits-Angebot I
Konfirmanden-Kleid
 aus reinwollenem Diagonal und Cheviot
 in schwarz und farbig
 Kleid 6 Meter **3.90 Mk. netto.**

Gelegenheits-Angebot II
Konfirmanden-Kleid
 aus reinwollenen Cheviot in schwarz und allen
 anderen Farben
 Kleid 6 Meter **6.00 Mk. netto.**

Gelegenheits-Angebot III
Konfirmanden-Kleid
 aus reinwollenem Satintuch in schwarzen und
 allen modernen Farbentönen
 Kleid 6 Meter **8.50 Mk. netto.**

Fertige Konfirmanden-Kleider, Jacketts, Unterröcke, Echarpes, fertige Wäsche aller Art, Taschentücher etc.

Konfirmanden-Anzüge in allen Stoffarten von 7 bis 25 Mk. Mass-Anfertigung in jeder Preislage. Grösste Auswahl! Aufmerksamste Bedienung!

Geschäftshaus Otto Dobkowitz Merseburg

58 Telephon 58.

11 Entenplan 11.

Schüler
 von auswärts finden gute Pension auf
 mäßigen Preisen. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Grosse Nachfrage

nach unseren vorzüglichen und überaus preiswerten

**Abonnenten-Prämien
Schillers Werke
Goethes Werke**

hat uns erlaubt, nochmals eine größere
Sendung kommen zu lassen, so daß wir
diese gediegenen Werke auch fernerhin noch
zu dem äusserst günstigen

Vorzugspreise von 3 Mark
abgeben können. Auf Wunsch Zufendung
frei Haus. Anschlagsentulare liegen aus.
Verlag des „Merseburger Correspondent“.

**Mastrindfleisch
u. Kalbfleisch**
 a Pfd. 60 und 65 Pfg.,
 empfiehlt
L. Nürnberger.

Bei Husten
 Katarrh, Verschleimung trinke man den
 Tee „Doff“ und lege diesen Dr. Ruflebs
 dekilierte Sektentropfen zu. Wirkung
 vorzüglich. a 50 Pf.
 Central-Druggerie **Richard Kupper.**

Institut Volk
 Immenau in Thür.
 Einj., Fährn., Abitar. (Ex.)
 schnell, sicher. Pl. frei.

Flechtenkranke
 trodrene, nasse Schuppenflechten und das so
 unangenehme „Hautjucken“ heilt unter
 Garantie (ohne Verunsicherung) selbst denen,
 die nirgends Heilung fanden, nach lang-
 jähriger praktischer Erfahrung. Auf das
 Verstellungsverfahren wurde mit **Deutsches
 Reichspatent Nr. 189.329** erteilt.
**R. Groppler, St. Marien-Druggerie,
 Charlottenburg, Kantstraße 97.**

Funkenburg.
 Sonntag abend von 8 und Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab
großes Künstler-Konzert
 der ersklassigen Kapelle „Joscana“, Dir. **H. Lohm.**
 Vollständig neues Programm. An Vielseitigkeit unübertroffen.
 Um aktiven Zutritt bittet **O. Herfarth.**

Petersburger Gummischuhe
 haltbarstes Fabrikat empfiehlt
Aug. Prall, Burgstrasse.
 Reparaturen dauerhaft und billigst.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
 Umarbeitung schlechtesitzender Gebisse.
 Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
 Gegenüber dem Ratskeller.

Modes.
 Aenderhüte zum färben und modernisieren erbitte umgehend,
 da später für pünktliche Lieferung nicht garantiert werden kann.
J. Hagen.

Konfirmanden-Anzüge
 fertig und nach Maß empfiehlt preiswert
Otto Philipp, Schmallestraße 8.

Ein sehr großer Transport
**junger schwerer hoch-
 tragender und neu-
 milchender Röhre**
 steht von heute ab wieder bei mir zum
 Verkauf.
L. Nürnberger.

Eine ganze Armee
 stündet in großem Masse mit
Carl Kochs Nährzwieback,
 denn dasselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt
 höchsten Nährwert, befördert die Körper-
 ungenüme, fahrt den Knochen, ver-
 stärkt die Aderfraktionen, als Nahrung,
 Strophologe u. d. er die Bestandteile einer
 guten Kuhmilch mit den der Muttermilch
 eigenen Phosphaten und Phosphaten bereitet.
 In Packen in Eiten u. Paketen a 10, 20,
 30 und 60 Pfg. bel.
 K. S. Caspary Nachf., Guts-
 Oberburgstraße;
 Walter Bergmann, Gottschalkstraße 10;
 Carl Schmidt, Untereisenberg;
 Siegfried Hörterich, Gottschalkstraße;
 Th. Eicher, Sölichstraße;
 Adolf Böhm, Heine-Ritterstraße;
 K. Buschmann Sand.
 Frankeben: **Wid., Gandle;**
 Kemnat b. Werleburg: **Dugo Schurt;**
 Groß-Kamau: **Elio May;**
 Steben: **L. Schmidt;**
 Wilsch: **W. Rödel, Wäldermeister;**
 Batterfeld b. Cuesfurt: **G. Roth;**
 Steben: **Verh. Dempel;**
 Saucha: **Paul Hagner;**
 Rademul: **Albert Zaeger;**
 Bendorf: **Heinr. Dietrich, Wm. Nagel;**
 Erbsberg: **Gerhard Schwarze;**
 Sauchfeld: **Langenberg;**
 Scheffeld: **Strammer;**
 Koberfeld b. Schafeld: **Emma Dobritzsch;**
 Borsfeld b. Cuesfurt: **Edo Weisloch;**
 Wäldermeister **Conrad, Wilsch.**

Gamaschen
 aus Segeltuchen, Leder und Zuch empfinden
 billigst
Hildebrandt & Rulfes.

Photographie
Rud. Arndt,
 Merseburg, Gottschalkstr. 42.
 Erstes Tageslicht- und einiges elektr.
Atelier für Photographie
 (vortzöglich eingerichtet).
 Vergrößerungen in schwarz u. bunt.
 Ansichten von Merseburgs Sehenswürdig-
 keiten und historischer Wandmalereien.
Porträt- u. Kinderaufnahmen
 jeder Tages- und Abendzeit von 8-8 Uhr.
Gruppen f. Vereine u. Militär.
 Aufnahmen für industrielle Zwecke, von Ge-
 bäuden, Zimmern, Pferden, Gattungen usw.
 Anfertigung von Ansichtspostkarten
 und Preislisten-Illustrationen.



zum Wohlstand ist die Sparsamkeit. Wollen Sie im Haushalte grosse Ersparnisse er-
 zielen, dann verwenden Sie anstelle teurer
Butter
 die anerkannt vorzüglichen, in ganz Deutschland beliebten Margarine-Spezialitäten
Rheinperle und Solo in Carton.
 Beide Marken ersetzen die feinste Meiereibutter zu allen Tafel- und Küchenzwecken,
 sowie zum Rohessen auf Brot, sind aber bedeutend billiger und ergiebiger im Gebrauch.
 Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens u. Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)
 Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 55.

Sonnabend den 6. März 1909

35. Jahrg.

Parlamentarisches.

Reichstag, (Sitzung vom 4. März.)
Am Dienstag wurde am Donnerstags 4. März des Reichstags fortgesetzt, wie voraussichtlich war, drehte sich die Debatte fast ausschließlich um die neue Gebührenordnung für die Benutzung der Telefone. Der konservativ Abg. Dr. Pröschner äußerte die Zustimmung seiner Parteifreunde zu dieser Reform, die den berechtigten Wünschen des privaten Landes nach jeder Hinsicht entgegenkomme. Auch der Sozialdemokrat Singer stimmte der Reform im Prinzip zu, wenn er natürlich auch vieles an ihr auszusetzen hatte und von den Kommissionsverhandlungen hofft, daß sie der Vorlage eine brauchbare Form geben werden. Mit Genehmigung stellte Staatssekretär Prätze diese, wenn auch bedingte Zustimmung der Sozialdemokratie auf der Vorlage fest und wies die gegen den Vorwurf des Abg. Singer, daß die Vorlage eine Preisgabe an die Agrarier darstelle. Dann legte in einer breiten Rede der Nationalliberaler Prof. Heideberg die Stellung seiner Partei auseinander, die dahin geht, daß die Vorlage eine brauchbare Grundlage für die Kommissionsverhandlungen abgibt. Für die Mehrheit der Freisinnigen Volkspartei führte der Abg. Dr. Doormann aus, daß die Vorlage nicht den feststehenden und agrarischen Charakter trage, den der Abg. Singer ihr beilegte habe. Eine Änderung des gegenwärtigen unzulässigen Zustandes hätte eintreten müssen und über Einzelheiten werde sich reden lassen. Die größten Schwierigkeiten sollte die Kommission beseitigen, aber die Ungezügelmäßigkeiten müßte beseitigt werden, daß ein Teilnehmer, der Tausende von Gesprächen jährlich führt, nicht mehr zu bezahlen hat als einer, der nur wenig an Telefonen benutzt. Auch der Reichsminister Schmitt-Wittenburg erklärte die Zustimmung seiner politischen Freunde zur Reform, so daß deren Annahme im Prinzip gesichert ist.

Abgeordnetenhaus, (Sitzung vom 4. März.)
Im Abgeordnetenhaus wurden am Donnerstag die Beratungen über den Etat des Ministeriums des Innern zu Ende geführt. Die Sozialdemokraten beantragten, eine Forderung von 300.000 Mk. für geheime Ausgaben im Interesse der Polizei zu freieren. Für ihren Antrag stimmten außer ihnen aber nur die Freisinnigen und die Polen. Der Begründer des sozialdemokratischen Antrages, Abg. Ströbel, verfuhr bei dieser Gelegenheit wieder die sozialdemokratischen Sozialdemokraten zu verteidigen, indem er darauf hinwies, daß am Tage der letzten Reichstagswahl in Berlin eine Demonstration vor dem Schloße ungeduldet vor sich gegangen sei. Demals habe sogar der Kaiser eine Rede „zum Feindlichen“ gehalten. Da der Abg. Ströbel immer nur von „Wählern dem Meisten“ hat, so hat der Kaiser, sprach, grüßte die Abgeordneten v. Arnim und Strofer von der konservativen Partei hervor. Dann verhandelte man längere Zeit über die Ausübung des Fürsorgeerbschaftsgesetzes. Hier bietet der freisinnige Kreisler v. Vietz eine ausgleichende Mese, in der er namentlich machte, mit der Einleitung der Fürsorgeerbschaft nicht erst vorgehen, wenn es schon zu spät sei. Er verlangte reichsgerichtliche Festlegung der Grundlinien für die Fürsorgeerbschaft und Errichtung einer Aufsichtskommission für die Fürsorgeanstalten. Ihm schlossen sich auch der Zentrumsoberhaupt Schmitt und der konservativ Oberhaupt an. Abg. Wittenburg von der Freisinnigen Volkspartei brachte in Gemeinschaft mit dem Nationalen Abg. Schiffer eine Reihe Wünsche der Gerichtsärzte zur Sprache. Geheimrat Krohne antwortete, daß die Besüge der Gerichtsärzte nur geregelt werden müßten und dabei eine nicht unbedeutende Erhöhung erfahren sollten. Am Freitag kommen Initiativanträge und der Etat des Handelsministeriums zur Verhandlung.

Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hat ihre am Montag zur Frage des Reichsteuern-Kompromisses eingegangenen ablehnenden Stellungnahme in ihrer Sitzung vom Mittwoch dahin revidiert, daß sie dem Kompromiß unter ausdrücklichen Vorbehalt ihrer späteren Entschlüsse vorläufig zustimmen wolle. Diese Beschlusfassung hat es dann herbeigeführt, daß am Donnerstag in der Finanzkommission der Kompromiß-Antrag, wie schon gefahren kurz gemeldet, mit Blochfreiheit angenommen werden konnte. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft ging bei dieser Zustimmung von der taktischen Erwägung aus, daß sie sich auch weiterhin den Weg der direkten Reichsbefreiung freihalten und eventuell auf Nachlaß- und Vermögenssteuer zurückkommen will. Die Abstimmung in der Fraktionsitzung, der eine mehrstündige Sitzung des Zentral-Ausschusses der freisinnigen Volkspartei vorausgegangen war, zeigte übrigens, wie verlaute, eine starke Minderheit, namentlich aus Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung bestehend, die an der Stellungnahme vom Montag festhalten wollte.

In der Budgetkommission des Reichstags hat das Kriegsministerium, jetzt von einer Revidierung der Intendanturbeamten abzusehen, da man dadurch die in Vorbereitung stehende Reform, der die Anspannung aller vorhandenen Kräfte bedeute, erschwere. Eine längere Erörterung veranlaßte die Frage der Mitwirkung höherer Intendanturbeamten bei den Musterungen. Angenommen wurde eine Zentrumsresolution, die um Ver-

minderung der Zahl der höheren Intendanturstellen und Verbilligung des ganzen Apparates ersucht. Beim Kapitel „Militärjustiz“ erklärte das Kriegsministerium, daß die Zahl der richterlichen Beamten wegen der Pünktung der Geschäfte nicht vermindert werden könne. Die angeforderten Beamtenstellen wurden genehmigt und eine Resolution angenommen, die den Reichsfinanzminister um Erwidigung ersucht, ob nicht die Gouvernements- und Kommandanturgerichte aufgehoben werden können. Zentrum und Freisinnige warfen die Frage der Fristenberechtigung der Generalinspektoren auf, insbesondere der Inspektoren für Jäger und Schützen. Die Militärverwaltung bejahte die Notwendigkeit. Der Kriegsminister verwies darauf, daß das deutsche Heer von allen Armeen verhältnismäßig die geringste Anzahl hoher Generale habe. Die Zahl dieser Stellen sei auf das äußerste beschränkt. Ein Abstrich an diesen Stellen würde die Schlagfertigkeit des Heeres sehr gefährden. Das Kapitel wurde ohne Abstrich genehmigt.

Die Reichstagskommission für die Gewerbenovelle beriet am Donnerstag zunächst den § 135, der von der Beschäftigung von Kindern handelt. Die Sozialdemokraten beantragten Heraushebung des Schulpalters der Kinder vom 13. auf das 14. Lebensjahr und des Schulpalters der Jugendlichen vom 16. auf das 18. Dafür stimmte außer den Sozialdemokraten nur die Wirtschaftliche Vereinigung. Zu § 139 b beantragten die Sozialdemokraten die Gewerbeaufsicht der Reichsverwaltung statt wie bisher den Bundesstaaten zu unterstellen. Die verbündeten Regierungen erklärten den Antrag für unannehmbar, er wurde abgelehnt. Gegen die Stimmen der Nationalliberalen wurde eine Zentrumsresolution angenommen, in der gefordert wird, den Gewerbeinspektoren vollständiges Verfügungsrecht auf Grund der §§ 120 d und 137 a und die Verbändigung von polizeilichen Strafen zu übertragen.

Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Donnerstag vormittag noch einmal die Vorlage über den Wohnungsgeldzuschuß, die ihr vom Plenum noch einmal übergeben worden waren. Die Kommission nahm mit 15 gegen 13 Stimmen einen nationalliberalen Antrag an, wonach die Kommissionsbeschlüsse vom 22. Februar 1909 mit der Maßgabe aufrecht erhalten werden, daß die 48 Orte, die nach den Kommissionsbeschlüssen noch belastet geblieben waren, in diejenige Dreiklasse eingereiht werden, die ihrer bisherigen Stellung in der Serwis-Klassen-einteilung entspricht, und daß der Zeitpunkt für die nächste Revision des Ortsklassenverzeichnis für den 1. April 1910 bestimmt wird. Die Differenzierung zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten blieb also nach diesem Beschluß aufrecht erhalten. Der Finanzminister hatte sich gegen den nationalliberalen Antrag erklärt, der für Preußen einen Mehraufwand von 2.700.000 Mk. für das Reich einen solchen von 3.600.000 Mk. bedeute. Nach Meinung des Finanzministers habe der nationalliberale Antrag nur Aussicht auf Annahme seitens des Staatsministeriums unter der Voraussetzung, daß die Zuschläge nur 33%, Prosz. betragen, bei Wegfall der Differenzierung, über 36 Prosz. für die höheren Beamten und 40 Prosz. bei den mittleren Beamten unter Aufrechterhaltung der Differenzierung. Das Staatsministerium werde zu dem Beschluß der Kommission bis zur nächsten Sitzung, die am Sonnabend stattfinden soll, Stellung nehmen und dort seine Entschlüsse bekannt geben.

Die verstärkte Justizkommission des Abgeordnetenhauses erledigte am Donnerstag vormittag die Vorlage, betreffend die Haftung des Staates und der Kommunalverbände für die Beamten. Im wesentlichen wurde die Regierungs-vorlage angenommen. Abgesehen wurde die Bestimmung, wonach die Schulverbände für ihre Lehrer unbefristet haften. Es soll vielmehr der Staat den leistungsschwachen Gemeinden für die Beträge Ersatz leisten, die sie auf Grund von Beschlüssen der Lehrer an Dritte zahlen müssen.

Kleinhandelsausschüsse beider Handelskammern fordert ein Antrag, den Abg. Hammer mit Unterstützung der konservativen Fraktion im Abgeordnetenhaus eingebracht hat. Diese Kleinhandelsausschüsse sollen bei den Handelskammern gebildet werden, von Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleinhandels hinausgeht, und solchen Kaufleuten, die nach den Bestimmungen des Handelskammergesetzes oder durch die Wahlordnung in einzelnen Handelskammern vom Wahlrecht zu letzteren ausgeschlossen sind.

Die Hochzeitsgabe der Provinz Sachsen für das Kronprinzliche Paar

ist seit einigen Tagen, wie schon mitgeteilt, bei Tauch u. Große in Halle, an Ulrichstraße 38, ausgestellt. Das kostbare Werk, ein Lichtträger, hat eine mehr als dreijährige Arbeitszeit erfordert. Herr Prof. Dr. B. Kaiser schreibt über das von der Firma Braßke u. Steiger ausgeführte Kunstwerk in der „Holl. Ztg.“ wie folgt:

Der Kronenträger übertraf durch seine Größe und durch seine Komposition. Auf einer schweren und starken Dnyplatte erheben sich in planvoller Anordnung eine Anzahl der originalsten und reißvollsten Baudentwürfer der Provinz Sachsen. Die Zierabstufungen auf beiden Seiten übernehmen rechts der Magdeburger Dom und links die ehrendürftige Severikirche nebst Dom in Erfurt, die beiden größten Kirchenanlagen der Provinz. Den übrigen Raum füllen das Ludwigsburger Schloß und die interessante Wasserburg Flechtingen. Die Verbindung unter ihnen und der Abschluß nach außen wird vermittelt durch eine Reihe charakteristischer Stadtmotiv aus Salzweil — Turm Ulrichs des Bären —, Nordhausen und durch Stücke der reißvollen Backsteinarchitektur Tangermündes. Die Mitte des Unterbaues erhebt sich zu bezaubernder Höhe, auf der die Festschlösser Burg Ranis und Falkenstein, die Hildesburger und Merseburger Throne. Diese mittlere Erhebung findet ihren Abschluß in einer feineren Ornamentik, auf der die Figur der Sorozina fast in halber Lebensgröße ruht. Von den Schultern der weiblichen Gestalt fließt in schlichten, strengen Falten der prachtvolle Mantel herab, als wollte sie alle Landeshäupter der Provinz schüppend umfassen. Um die Hüften trägt sie eine herrliche Stola, geschmückt mit den Wappen aller Gebietsorte, aus denen Sachsen allmählich zusammengewachsen ist. Das Gewand besteht aus gelbem Silber und ist mit Gold intarsiert. Das Schmuckmotiv der Intarsation zeigt Rosen- und Mythengebänge. Der hohle Mantel ist vollständig in Emaille hergestellt. Er bietet dem Blick gelegentlich auch die mit garten Grün gezeichnete Futterseite. Das Äußere des Mantels, das in fatterm Bild geflammert ist, zieren Gebänge von Mythenkränzen und Rosen nebst dem Wapen der Hohenzollern in fester Wiederholung. Von sehr geschickter Anordnung und trefflicher Wirkung ist der breite weiße Saum, der in Schwarz die Initialen des hohen Ehepaares mit dem heraldischen Adler abwechselnd trägt. Die drei geliebten Körpertheile, der Kopf und die Arme, zeichnen sich durch ihre schraffe und zielbewußte Modellierung aus. Die aufwärts getretenen Arme halten nun den eigentlichen Lichtstrahl, einen majestätischen goldenen Reif für acht Kerzen. Er ist vielleicht der größte goldene Reif, der je aus eines Goldschmiedekünstlers Werkstoff hervorgegangen ist. Als Symbol der Glückseligkeit der Provinz wurde ihm an Schluß das vierblättrige Kleeblatt als einziges Motiv in fester Wiederholung mitgegeben. Die Wirkung dieses goldenen Reifs, die durch die feine Technik der transkribierten Emaille gewonnen wurde, welche früher schon an dem Kaiserbecher der Stadt Halle Verwendung erregte, ist überraschend hart und reißvoll. Der Gesamtindruck der ganzen Arbeit ist ebenso erstaunlich wie neuartig in seiner Einheit und Geschlossenheit und legt ein bereites Zeugnis ab für die schöpferische Kraft und das hochentwickelte technische Vermögen des Goldschmiedekünstlers Fritz Steiger. Wie sich aus dem silbernen Grau des Unterbaues die Gestalt der Sorozina in schlanken Formen und edlen Waben empordrückt, wie sich die Farbenreueigkeit des Werkes nach oben immer mehr steigert, bis sie sich in dem Reif mit seiner transluenden Leuchtkraft in Licht und Luft auflösen scheint: das ist nicht bloß innerlich lebendig vom Künstler gefühlt, sondern äußerlich mit überzeugendem Ausdruck und eindringlicher Wahrheit gestaltet worden.

Die Verstellung des ganzen Werkes darf nicht von einseitigen Gesichtspunkten aus gesehen. Was den Anschauungen unseres modernen Kunstgewerbes vielleicht wenig entgegenkommt, nämlich die Birgen und Türme des Fundamentes, daß andererseits seine sinnvolle Berechtigung. Diese historischen Baudentwürfer der Provinz sollen die Widmung ersehen. Jeder sieht jetzt, daß nicht der oder jener, sondern die ganze Provinz Sachsen an dem herrlichen Geschenk beteiligt ist. Durch die Einfügung dieser Architekturbeispiele wurde alle überflüssige Allegorie vermieden. Das ist so sachlich und wirksam angeordnet, daß ihnen ein fast materieller Charakter aufgeprägt ist, bleibt das Verdienst der künstlerischen Hand, die sie bildete. Steigendes Werk ist überhaupt keine in Silber und Gold übertragene Bildhauerarbeit, kein den Ausdrucksmöglichkeiten der Edelmetalle ausgeprägter Marmorstil, son-



den empfunden und entwickelt aus den individuellen Eigenschaften des kostbaren Materials. Auch in der Figur spricht sich dieses Verständnis für die dem Silber allein zukommenden Tugenden überzeugend und nachdrücklich aus. Der Richterträger ist eben eine echte Goldschmiedekunstverlei, keine Schöpfung, die in Bronze oder einem anderen Material mit demselben Erfolge wiederholt werden könnte.

Das schöne Gefäß, auf dem der Kandelaber steht, ist eine prachtvolle Arbeit aus Ebenholz mit farbigen Holzintarsien. Der Entwurf dazu stammt vom Professor Dorschfeld in Magdeburg; seine Ausführung, ein Meisterwerk der Möbelfabrikation, ist eine vorbildliche Leistung der Firma Stahl in Magdeburg.

Provinz und Umgegend.

† Weiskens, 5. März. In der geheimen Stadtverordnetenversammlung wurde gestern beschlossen, das Gehalt für die Erste Bürgermeisterstelle auf 8000 Mark, steigend um 500 Mark von drei zu drei Jahren bis 9500 Mark, festzusetzen. Außerdem wurde die Bedingung der Richterqualifikation (Alteforen) für die Stelle beschlossen; bisher galt diese Bedingung nur für die Stelle des zweiten Bürgermeisters. Über einen Antrag aus der Versammlung, darüber abzustimmen, ob die Erste Bürgermeisterstelle ausgeschrieben werden soll, oder nicht, entstand eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Mit der Begründung, daß ein Beschluß über den Antrag in dieser Form ungeschicklich wäre, wurde die Beschlußfassung darüber abgelehnt.

† Eilenburg, 4. März. Am Dienstag nachmittag entstand in einem Saalraum des Beselischen Konfektionshauses Feuer, das einen größeren Posten fertiger Herrenanzüge vollständig vernichtete. Der Brand ist durch achtloses Wegwerfen brennender Streichhölzer entstanden.

† Weimar, 4. März. Verunglückt beim Rodeln ist der 20jährige Sohn des Grafen Wedel. Der junge Mann, der in Döberich dem Adelsport oblag, stürzte dabei und zog sich einen Beckenbruch zu. Er wurde mit der Bahn nach Weimar befördert und durch Mitglieder der Sanitätskolonne mittels Krankenwagens in die elterliche Wohnung gebracht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. März 1909.

** Über die nächsten Stadtverordnetenversammlung kommt u. a. der Antrag, die Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten zur Verhandlung. Die Stellung des Magistrats zu dieser Frage, die schon wiederholt die Bürgervereine beschäftigt hat, ist bekannt: Raumangel läßt eine Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten, die Erhöhung auch vom Magistrat als gerechtfertigt anerkannt wird, nicht zu. Die Stadtverordneten werden daher, wenn sie dem Antrage zustimmen — und dies dürfte außer Zweifel sein —, zunächst eine Vergrößerung des Sitzungssaales herbeiführen müssen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung ist die Neuordnung der höheren Mädchen Schule. Da für diese Schule ein besonderes Direktorat notwendig wird, so ist anzunehmen, daß der Antrag der städtischen Behörden auf Befreiung des bisherigen Zustandes (dem Direktor der höheren Mädchenschule sind zugleich die geborenen Schulen unterstellt) vom Minister abgelehnt worden ist. Diese Umänderung ist für unsere Stadt von erheblicher finanzieller Tragweite, da die Neuschaffung eines Direktorats jährlich etwa 5000 Mk. Mehrkosten verursachen wird. Wohl oder übel werden die Stadtverordneten auch einer weiteren Erhöhung des Schulgebüdes zustimmen müssen, denn wer A gesagt hat, muß auch B sagen. Neu ist die Einrichtung, daß auch Krassen in der Unterstufe der höheren Mädchenschule zugelassen werden sollen. Ob hierzu in unserer mit Unterrichtsankasten reichlich versehenen Stadt ein Bedürfnis vorliegt, wird vielen fraglich erscheinen. Möglich, daß man auch hier auf dem Gebiete des Systems der gemischten Klassen Erklärungen sammeln will oder man hält die Vorkenntnisse für das Gymnasium, die jetzt in der geborenen Knabenschule gewonnen werden, für nicht ausreichend und glaubt in der höheren Mädchenschule besseres bieten zu können. Die Praxis wird in diesem Punkte jedenfalls den Ausschlag geben müssen.

Wintertliches Vogelleben in der Stadt. Den Frosttagen zum Trotz besteht im Winter eine stattliche Vogelschar den Kampf mit den städtischen Wächtern der Natur. Abgesehen von den beweglichen Kolonnen futterludender Sperlinge sind es sogar vereinzelte Stare, die sich entschlossen haben, sich dem unerfreulichen Witterungswechsel anzupassen und von einer längeren Reise nach dem Süden Abstand zu nehmen. Die Amstel, dieser ewig im bürren Laub wühlende blattwendende Geißel, hat sich schon besser akklimatisiert, weniger das Notfressen, das ab und zu noch vereinzelt erscheint. Desto lebhafter tritt das Volk der geistlichen Meisen hervor. Ihr stattlicher Schwarm, vermehrt durch winzige Goldhähnchen und

ein paar Spechtmesen, steigt von einer Baumgruppe zur anderen, lüchelt jedes Nischen ab und lockt unaufhörlich mit schärferer oder feinerer Stimme. Niedliche Blaumeisen hängen zierlich und gewandt an den schwanken Ästen der Birke, immer sich unterhaltend in dünnen Flüsterkonzerten. Und hübsch ist ihre Tracht: gelb und blau und grün in wundervoller Harmonie und Abstimmung. Wenn wir unsere Schritte hinausleiten nach dem Ufer der Saale, so begrüßt uns, munter durch das Unterholz schlüpfend, der lustige Zaunföng. Erst vermeint man, ein Mäuschen hüfche am Boden dahin, aber bald sieht man den kleinen braunen Kerl mit dem emporgerichteten Schwänzchen auf einem Baumstumpf sitzen, neugierig umherschauend. Jetzt beginnt er sogar, ein Viehdien zu pfeifen. Der kleine Vogel ist doch der munterste von allen, der „Hans im Glück“ der gefiederten Schar. Schnee, Kälte und Eis, was kümmert ihn? Er weiß Nahrung genug zu finden in allen Winkeln und Löchern, Spalten und Ritzen, und sein dichtes Federkleidchen ist wohlig und warm. Der Fluß ist ein reiches Stelldichlein für Vögel mancherlei Art. Aber nicht Liebe führt sie jetzt zusammen, sondern deren derberer Kompagnon, der Hunger. Wo stehendes Wasser, da findet sich auch immer etwas für den nimmerleichten Magen. Zuerst die Krabben. Schwarze Naben und ihre Schwestern, die Nebelkrähen in graugelbten Bannstreifen über unserem Haupte mit schwerfälligem Flügelschlag und krächzendem Geschrei dahin. Wo sie etwas genießbares erpähen, da lassen sie sich nieder. Auf Wiese und Acker, am Ufer des Flusses, selbst auf den Gießhollen sitzen sie, die talab treiben, und lugen nach Nahrung im freien Wasser. Es erscheint wunderbar, wie unsere Wintervögel, wenn wochenlang der Schnee jede Nahrungsquelle zudeckt, ihr tägliches Brot zu finden vermögen. Es sind weite Flüge, die die Krabben unternehmen, und ihr Frühlingsdögen sie oft viele Meilen von der Stelle verzehren, wo sie ihr Mittagbrot finden. Auch ihre kleineren Wägen, die Dohlen, bleiben zum Teil der Landchaft treu, draußen aber auf dem Teiche schwärmen noch einzelne Stodenten. Bergesgen sucht man aber heute den herrlichen Grollen der deutschen Vogelwelt, den prächtigen Eisvögel. Unverzagt halten sie zahlreiche Geschöpfe die Unbildden des Winters aus. Auch sie wissen, auf die trübigen Tage folgt Sonnenschein, auf Kälte und Schnee laue Frühlingsluft und feimende Saat. Die dicken Blattnosen an Baum und Strauch, verheißten sie nicht schon den Einzug des Lenzes?

** Über Deutsche Kolonisation in Chile sprach am Donnerstag abend in Rilles Hotel im Kolonial-Verein, Ortsgruppe Merseburg, Herr Harter Voit. Leider war der Besuch nur ein mäßiger. Der Redner verbreitete sich zunächst über die geographische Lage, sowie Land und Leute Chiles in fesselnden Ausführungen, um dann auf die Bedeutung und insbesondere auf die deutsche Kolonisation in diesem Lande einzugehen. Außerst bemerkenswert war die Reise über die Cordilleren, in denen 4000 m hoch große Massen von Schnee lagen, die Weg und Steg oft unsichtbar machen. Klima, Pflanzen- und Tierwelt dieses einzigartigen Felsenlandes ist eine reichhaltige und abwechslungsreiche, worüber Herr Harter Voit interessante Schilderungen gab. Die Bewohner waren früher Indianer, die aber jetzt nahezu ausgeforscht sind bzw. sich in Sektoren zusammengetrieben haben und im Inselnland ihr Dasein fristen. Zur Vernichtung dieser Ureinwohner, der Araucaner, haben die Spanier durch die bekannte unerfährliche Habgier und Raubgier viel beigetragen. Die Gegend dieses Volksstammes und seine einschütternde Geschichte bis zur Gründung der Republik im Jahre 1818 und seine weitere Entwicklung bis zur Neuzeit streifte der Vortragende in ausföhrlicher Weise. Der Chilene stammt ab von den Ureinwohnern und eingewanderten Europäern, wie Spaniern, Engländern, Holländern und Franzosen. Ueberaus reich ist Chile an Mineralien, früher mehr als jetzt. Große Mengen an Gold, Silber und Kupfer sind von den Spaniern aus Chile ausgeführt worden, ohne daß sie jemals etwas für das Land und seine Kultur getan haben. Ihre Hauptarbeit war Raubbau und Vernichtung. Erst Deutsche, die 1844 in Chile einwanderten, brachten dem Lande und seinen Bewohnern eine rationelle Landwirtschaft und Industrie und trugen so in der Hauptsache zur Entwicklung und jetzigen Blüte des Landes bei. Alle Gewerbe wurden von ihnen in Angriff genommen und teilweise mit solchem Erfolge entwickelt, daß sie nicht nur das Land selbst, sondern auch die Nachbarländer mit Fabrikaten und Produkten versorgen. Unter großen Mühen, mit Zähigkeit und Ausdauer haben deutsche Einwanderer große Strecken früherer Urwaldes in fruchtbares Ackerland verwandelt, anheimelnde Häuser, blühende Städte und Dörfer, regelrechte Acker und Weiden antrifft. Weniger erfolgreich war die Kolonisation im Norden, da hier der Zusammenhalt der Stammesgenossen fehlte resp. absichtlich verhindert wurde. Es ist aber zu hoffen, daß dies neuerdings besser wird, denn die Einwanderung von Deutschen ist im Jahre 1907 auf etwa 8000 gestiegen, da sich die deutschen Kolonisa-

toren entschieden als die besten erwiesen haben. Das Militär und Schulwesen ist ganz nach deutschem Muster eingerichtet worden und zwar, von Eigenheiten abgesehen, mit gutem Erfolge. Namentlich das Schulwesen steht auf einer hohen Stufe; auch hierin haben die Deutschen tüchtiges und vorbildliches geleistet. Das gleiche ist leider nicht von der Kirche zu sagen, denn in Chile ist die katholische Religion Staatsreligion im besten Sinne des Wortes. Der Zwiepsalt zwischen Evangelischen und Katholiken ist daher in Chile ein sehr großer; der Grund liegt aber nicht nur in der Religion, sondern in dem Neide, daß die evangelischen Deutschen, die fest zu ihrer Kirche stehen, dort sehr gut vorwärts gekommen sind. Aber mit ganzem Herzen und aufrichtiger Liebe hängen die Deutschen an ihrem Vaterlande und es ist zu wünschen, daß, da Deutschland jetzt selbst Kolonien hat, diese fast durchweg ausgezeichneten Kräfte im eigenen Lande unter deutscher Herrschaft sich entfalten und Nutzen für das Vaterland bringen können. — Mit lebhaftem Dank wurden die Ausführungen des Redners aufgenommen. Eine ganzloose Aussprache schloß sich an den Vortrag an.

** (Stadt-Theater in Halle a. S.) Zu der am Sonntag stattfindenden Premiere von „Herrn A. D. Horns Mähdchenschwan, Vater Zukundus“ hat der Dichter sein Erscheinen fest zugesagt. Nach dem großen Erfolg der „Briden von St. Bernhard“ und im vergangenen Jahre des Lustspiels „Der Wajuner Krieg“ (das in Halle 10 mal gegeben wurde) steht den Besuchern der Uraufführung ein gewisser Abend bevor. Die Regie des Stückes hat Herr Sieg, die Hauptrollen, den aufgelahten und lebensklugen Klosterpatron, Baron von Dobra, spielt Herr Oberregisseur Schilling. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben über den neuen Dorn: „Ein köstlicher Scherz, ein Prachtstück von edelm Humor, der Schaleparrsche Farben trägt und uns zugleich die klassischen Mähdchenschwan des Grönitzer mit voller Lebenskraft vor Augen führt.“ — Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr Volksvorstellung „Maria Stuart“, abends 7 1/2 Uhr in der Neueneinrichtung nach dem Muster der Bayreuther Festspiele „Vohengrin“ (Vohengrin: Herr Gogol, Elia: Herr Wolf, Ortrud: Frau Sebald, Telramund: Herr Franz, König: Herr Witscholz). Montag „Madame Butterfly“, Dienstag „Vater Zukundus“, Mittwoch 7 Uhr Gastspiel des Herrn Kurt Stolzenberg von der Wiener Hofoper „Kristin und Fjold“, Donnerstag „Die Dollaprinzessin“, Freitag „Vater Zukundus“.

Gedenket der hungernden Vögel!

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise

§ Aus dem Kreise Merseburg, 5. März. Im Monat Januar bzw. Februar d. J. sind neugewählt, verpflichtet und befähigt: Der Landwirt Gustav Burkhart zum ersten Schöpfer der Gemeinde Zieheren und der Baumtennehmer Mühlner zum Schöpfer der Gemeinde Modelwitz.

v. Döllnitz, 4. März. Der Fleischbeschauer A. Breischneider von hier ist nach Ammendorf übergesiedelt, um daselbst die Trichinenbeschau auszuüben; an seine Stelle ist der Fleischbeschauer Lemke aus Reideburg getreten, und hat den hiesigen Fleischbeschauern übernommen; den Bezirk Reideburg dagegen hat der Galtwirt Kersten aus Burg übernommen. — Die hiesige Volksschule wird gegenwärtig von 445 Kindern besucht; 53 davon verlassen Ostern die Schule und einige 50 Kinder werden neu aufgenommen, so daß die frühere Zahl erreicht bzw. überboten wird. Diese Schüler werden in 7 Klassen von 5 Lehrern und einer Lehrerin, 3 Zt. unterrichtet. Da die vorhandenen Klassenräume für diesen Bedarf nicht ausreichen, so soll nach Beschluß des Schulvorstandes im neuen Schuljahr zu den vorhandenen zwei Schulgebäuden noch ein drittes mit 4 Klassen gebaut werden.

§ Mähdeln, 5. März. Vom hiesigen Schöffengericht war der Geschirrführer Wilhelm Lügendorf aus Wenden zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er am 1. Nov. 1908 in Jordan den Bruno Habnmetz gemißhandelt hat. Seine Verurteilung war gestern vor der Naumburger Strafkammer erfolgt.

§ Freyburg, 5. März. Die Verwundungen bei dem letzten Schneeegefall waren vielfach so stark, daß viele Straßen vollständig unter dem Schnee begraben wurden und ganze Dörfer von Verkehr abgeschlossen waren. Überall mußte der Schneefall in Wirksamkeit treten. — Der Glaser A. hatte das Unglück, sich beim Spalten von Holz die Spitze der drei Mittelfinger der rechten Hand abzubraden.

§ Querfurt, 5. März. Das Elektrizitätswerk für den Kreis Querfurt wurde an die Firma Felten und Guilleaume (Fabrikmeyerwerke) vergeben. Die Anlage soll am 1. August, 1. September und 1. Oktober den verschiedenen Bezirken übergeben werden. — Der Agent Gustav Sonntag von hier wurde gestern wegen wissenschaftlichen Meinens und Betrugs vom

Nürnbergerschwurgericht zu 1 Jahr 6 Monaten und 1 Woche Zuchthaus verurteilt. S. wurde sofort in Haft genommen.

Wetterwarte.

6. März: Wechselfeud bedeckt mit Schneefall, am Morgen schwacher Frost, am Tage Temperatur über Null steigend. — 7. März: Wolfig, zeitweise auflockernd, etwas Schnee, früh schwacher Frost, am Tage Tauwetter.

Vermischtes.

* Der Stapellauf des ersten deutschen Torpedo-Banzerkreuzers. Der Stapellauf des Torpedo-Banzerkreuzers F. des ersten deutschen Panzerkreuzers des ganz großen Tons, findet auf der Hamburger Werft von Blohm & Bock am 20. März statt. Der Kaiser hat mit der Taufe des Schiffes den bayerischen General von der Tann beauftragt, das Schiff auf den Namen seines Onkels, des berühmten Heerführers von der Tann, taufen soll. Der 1848-50 die selbständig-patriotische Armee gegen Dänemark führte, und 1870-71 durch seine Siege an der Spitze hervortrat.

* (Ungeordnetlich heftige Schneestürme) werden, wie die „Neue Freie Presse“ aus Lemberg berichtet, aus ganz Galizien gemeldet. Mehrere Eisenbahnzüge sind im Schnee hängen geblieben. Auf der Hauptlinie Lemberg-Bobolnoytska wurde der Verkehr eingestellt. Ein Schlingzug wurde bei der Station Margomona von einer Schneelawine fast vollständig verdrängt, wobei die Lokomotive entgleiste. Die Stadt Bobolnoytska ist seit 24 Stunden von Verkehr ganz abgeschnitten. Alle Bahnstationen sind voll von Reisenden. — Daselbst meldet aus Zienitz: Nach den großen Schneefällen der letzten Tage ist plötzlich Tauwetter eingetreten. Mittags wurden aus vielen Tälern Kamineisfirne, Wasserfällen und Verkehrshörungen gemeldet.

* (Wellmans Nordpolfahrt im Wallon), die mehrmals an unglücklicher Witterung und manchen anderen Hindernissen scheiterte, soll in diesem Jahre zur Durchführung kommen. Der Drost meldet nämlich aus Tromsø nach Christiania, Wellmans Kommissar habe dort eine Motorjacht gemietet, die Wellman und seinen Begleiter nach Eulphbergen bringen soll, sobald das Fährboot frei ist.

* (Zusammenstoß von Torpedobooten). Das Torpedoboot „Alper“ lief bei der Küstfahrt aus dem Hafen von Pola mit dem Torpedoboot „Krotobit“ zusammen und erlitt schwere Beschädigungen. Ein Unteroffizier des „Krotobit“ erlitt schwere Verletzungen.

* (Strafgerichts). In Glettsch wurde im Hofe des Landgerichts der Papstvergebliche Galeffi, der am 25. Februar 1908 den Papstbändler Glitsmann zu Tode erschlagen und bezaubert hatte, durch den Scharfrichter Schwab-Breslau hingerichtet.

* (Von der Jede Raddobd). Nach neueren Meldungen wird die Bergung der ersten Leiden auf Jete Raddobd wahrscheinlich erst im Laufe der nächsten Woche möglich sein. Die mit den Aufbaumungsarbeiten auf der zweiten Sohle beschäftigten Leute erhalten für die sechsmonatige Schicht 7 Mk. für jede Leichenbergung werden sie eine Prämie von 20 Mk. erhalten. — Von den bei der Katastrophe Lebend herausgeführten Bergleuten behielten sich noch 9 im fatistischen und 2 im fatistischen Krankenhaus. Vor einigen Tagen wurden im fatistischen Krankenhaus drei bereits Entlassene wieder aufgenommen; zwei von ihnen konnten jedoch bald wieder entlassen werden.

* (Ein schwerer Schneesturm) wütet in Schlesingen. Die Stadt ist seit Donnerstag früh von der Neuschnee abgedeckt, da der Telegraphen- und Telefonverkehr lahmgelegt ist.

* (Bestialischer Mordmord). In Dufant in Böhmen hat die Arbeiterfrau Benerka ihren zweijährigen Söhnchen durch Pfählen getötet.

* (Eine russische Millionenpletze). Die Zefaternoslam-Dones-Gesellschaft (Eisen- und Stahlwerke) ist vom Petersburger Kammergericht für zahlungsunfähig erklärt worden. Die Gesamtschulden betragen 1 1/2 Millionen Rubel, von denen etwa 1 Million auf ausländische Gläubiger entfällt.

* (Der durch den Brand der Telephonzentrale in Reapel) angerichtete Schaden beträgt ungefähr 1 Million Lire. Man hofft innerhalb acht Tagen die Telephonverbindungen mit den Nachbarstädten wieder herstellen zu können.

* (Im Beruf tödlich verunglückt). Als am Donnerstagabend der 23-jährige Rangierer Wilton auf dem letzter Rangierbahnhof in Berlin mit Rangieren beschäftigt war, glitt er aus, stürzte und wurde von einem einfallenden Zuge überfahren. Der Unglückliche wurde gefährlich zugerichtet; beide Beine wurden ihm von den Rädern abgetrennt, und der Leib aufgesperrt. Er wurde in das Dienstgebäude geschafft, wo ihn der Tod bald von seinen Leiden erlöste. Der junge Beamte wollte in alterndster Zeit heiraten.

Neueste Nachrichten.

Bukarest, 5. März. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern Abend hier eingetroffen und am Morgen, Hofe von Carol empfangen worden.

Konstantinopel, 5. März. Der Streit der hiesigen Leichterschiffen gewinnt an Ausdehnung und wendet sich auch gegen italienische und russische Schiffahrtsgesellschaften, die, wie der österreichische Lloyd, eigene Leichterschiffe besitzen. Alle Schiffahrtsgesellschaften haben bei den diplomatischen Missionen in Konstantinopel gegen den Streit Protest erhoben.

Cetinje, 5. März. Der türkisch-montenegrinische Handelsvertrag ist gestern unterzeichnet worden.

Belgrad, 5. März. Gekern ist ein Ausfuhrverbot für Wehl, Weizen, Mais, Bohnen, Roggen, Gerste, Hafer, Senf, Stroh und Kleie erlassen worden.

Konstantinopel, 5. März. Der türkische Handelsminister Korabughian stellte einem Redakteur der in Konstantinopel erscheinenden „Zeit Gesetze“ mit, daß der am Donnerstag in Petersburg angekommenen türkische Minister des Außen Ansaat-Pascha die Wahl zu treffen habe, ob die Regelung der Kriegsenfschädigung durch Kapitalisation oder durch Konvention erfolgen solle, was nicht schwierig sei. Die Hauptsache bleibe die Wahl des Zinsfußes, weil jedes halbe Prozent eine Differenz von 500 000 Pfund bedeute. Die bulgarische Entschädigung, welche abzuzahlen sei, werde zwischen 125 und 150 Millionen Franken schwanken. — Der türkische Divisionsgeneral Nuretsch-Pascha wurde zum Selbstmörder ernannt.

Vondon, 5. März. In einem Bericht des Sanitätsbeamten für den Hafen von London über die Untersuchung von geschlachteten Schweinefleisch in getrocknetem Zustande, und von Fleisch, das in Wäpfen in den letzten Monaten aus den Vereinigten Staaten eingeführt worden ist, wird dargelegt, daß ein beträchtlicher Prozentsatz von franten Tieren

kammt, obwohl alles den amtlichen Stempel des amerikanischen Inspektors trug. In dem Bericht wird vorge schlagen, diese Lasten zur Kenntnis des amerikanischen Botshofers zu bringen und ihn darauf aufmerksam zu machen, welche Gefahr daraus entstehen könnte.

New-York, 5. März. In einem Briefe an den Senatsgeber des hiesigen deutschen „Herold“ dankt Präsident Taft für die politische Unterstützung durch die Deutsch-Amerikaner. Niemals seien die Beziehungen Amerikas zu Deutschland herzlicher gewesen als heute.

Berliner Getreide- und Produktverkehre.

Berlin, 4. März. Der heutige Getreidemarkt war fast geschäftlos. Trotz der höheren Notierungen von Amerika und Ungarn folgte sich keine Unternehmungslust Geschäftskreise ab. Roggen, der anfänglich fester gehalten war, gab später gleichfalls etwas nach. Hafer, Mais und Rüböl sehr still. Wetter: schön. — Nach Bekanntwerden der Liverpooler Doppelchen schwächen sich die Preise für beide Brotfrüchte weiter ab.

Weizen lot. int. 228,00 — 230,00 Mk. März —, Mat 227,00 — 228,00 — 227,25 Mk. Juli 226,75 — 227,50

Roggen lot. int. 170,00 — 171,00 Mk. März —, Mat 177,00 — 177,50 — 178,50 Mk. Juli 181,75 Mk. Sept. 179,00 Mk. Erwaes fester —

Hafer fein 184,00 — 190,00 Mk. do. mittl. 179,00 bis 183,00 Mk. do. gering frei Bagen und ab Bohn —, do. russ. fr. Bagn. —, Mk. März —, Mat —, bis 170,25 — 170,00 Mk. Juli —, Mat —, Sept. —, Mat. Behauptet.

Mais amerik. mittl. 177,00 — 179,00 Mk. do. rundes 171,00 — 174,00 Mk. Bulgarschger —, Mat. März —, Mat 156,25 — 156,50 Mk. Juli —, Mat. Feil.

Reis amerik. Nr. 00 brutto 27,75 — 30,25 Mk. Feil. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,40 — 23,10 Mk. Mat —, Mat. Juli 22,80 — 22,25 — 22,30 Mk. Behauptet.

Rüböl lot. —, Mat. März —, Mat. Mat 56,10 — 56,00 — 56,20 — 56,10 Mk. Okt. 53,70 Mk. Erwaes fester.

Gerste int. lot. 156,00 — 166,00 Mk. do. sömte frei Bagen u. ab Bohn 167,00 — 162,00 Mk. do. russ. frei Bagen letzste 142,00 — 146,00 Mk. schwere —, frei amerikan. —, Mat.

Erbsen int. u. russ. Futterw. mittl. 185,00 — 190,00 Mat. do. do. fein 161,00 — 200,00 Mk. do. kleine Kopf —, Mat. do. Futterw. —, Mat.

Wegentleete grob netto epl. Sad ab Rüböl 11,25 bis 12,00 Mk. do. fein netto epl. Sad ab Rüböl 11,25 bis 12,00 Mk.

Roggenleite Rüböl epl. netto ab Sad 11,50 — 12,00 Mat.

Riehmart.

Leipzig, 4. März. Bericht über den Schla Gtwiehmart auf dem hiesigen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 154 Rinder, und zwar 41 Ochsen, 11 Kalben, 67 Fähs 35 Bullen; 1187 Rälber; 197 Stüd Schafwölfe; 1935 Schweine und zwar nur deutsche, zusammen 3423 Tiere. (Preis 11) 1 50 kg in Markt. Schladtgerichte: Ochsen, Cunt.: I —, II 70, III 60, IV 50, V —; Kalben und Rüböl. Cunt.: I —, II —, III 58, IV 50, V 40; Bullen Cunt.: I 65, II 61, III 55, IV —, V —; Schweine, Cunt.: I 68, II 65, III 61, IV 62, V —; Lebendgewicht: Rälber, Cunt.: I 53, II 49, III 35, IV —, V —; Schaf, Cunt.: I 37, II 34, III 32, IV —, V —. Verkauf: 129 Rinder und zwar: 27 Ochsen, 10 Kalben, 67 Fähs, 35 Bullen, 1188 Rälber, 152 Schafe, 1823 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Rüböl, Bullen sehr langsam, Rälber gut. Schafe mittelmäßig, Schweine flott.

Osram-Lampe
In allen Elektrizitätswerken und Beleuchtungsanlässen erhältlich.
Ausgesellschaft
Brosch. C. 17

Neue elektrische Glühlampe.
70% Stromersparnis.
Man achte auf den gen. gesch. Namen „Osram-Lampe“.

Das Konkurs-Lager
eines bekannten, sehr bedeutenden Engroshauses, in Einzelverkaufswert von über

100 000 Mark

haben wir gemeinschaftlich mit unseren Schwesterfirmen erworben.
Das Lager besteht durchweg aus nur prima fehlerfreien Qualitäten und befinden sich darunter u. a.: Bier-, Weinservice, Römer, geschliffene und gepresste Salatiären, Glasteller, dekorierte Tassen, Waschgarnituren, Blumenvasen, Sturzflaschen, Kaffeekannen, Butterdosen, Likörservice, andere Steingut- und Porzellanwaren etc.
Wir weisen besonders auf die noch niemals gebotenen spottbilligen Preise hin.
Der Verkauf beginnt Sonnabend früh.

M. Bär

Konfirmations-Geschenke. Hochzeits-Geschenke.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.

Bekanntmachung.

Von dem Magistrat in Merseburg ist auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. 105) anderweit beantragt worden, die Genehmigung zu erteilen, von dem im Separationskreise von Merseburg - Glt. Nr. 344 - befristet am 31. Dezember 1872, im § 21 lit. B. 6 aufgeführten Abzugsgraben lit. A 1 f i der Separationskarte die nachstehenden Parzellen zu veräußern und zwar:

1. Gemarkung Merseburg Kartenblatt 4 Nr. 671/170 mit 0,243 Hektar Weinanbaufläche an die Stadtgemeinde Merseburg,
2. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 4 Nr. 670/170 mit 3,61 a Fläche,
3. Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 4 Nr. 672/170 mit 5,18 a Fläche, zu 2 und 3 an die Firma G. W. Julius Blanke & Co., G. m. b. H. in Merseburg, gegen eine Geldschuldabgung von 3 Mk. für das Quadratmeter.

Um die Veräußerungen werden folgende Bedingungen gestellt:

- a) Die Stadtgemeinde Merseburg übernimmt es, denjenigen Teil des Gebiets lit. A 1 f i, der sich neben dem Rotenbrückenteich und neben dem Feldwege z. c. entlang zieht, weiter westlich des letzteren innerhalb der Parzelle Kartenblatt 4 Nr. 345/222 läuft, ordnungsmäßig nach der vom Stadtmagistrat in Aussicht genommenen Ausflüßung an das städtische Kanalnetz anzuschließen.
- b) Die Stadtgemeinde Merseburg, welche als Eigentümerin des noch „a“ angelegten Kanals zu dessen Unterhaltung verpflichtet ist, übernimmt es, die erforderlichen Einlaufschächte jährlich mindestens viermal und außerdem so oft es nötig ist, worüber nötigenfalls das Ermessen des Sonderverretters entscheidet, ordnungsmäßig zu reinigen, solange der Kanal ausschließlich über das überwiegend zur Entwässerung des Grabens am Rotenbrückenteich oder am Wirtschaftsweg lit. z. c. oder innerhalb der Parzelle Kartenblatt 4 Nr. 346/222 liegt.
- c) Die Firma G. W. Julius Blanke & Co. G. m. b. H. übernimmt es, die von dem Separationsbeteiligten oder den Anliegern, oder der Stadtgemeinde Merseburg infolge der Abtretung der oben erwähnten Grabenteile, an sie durch Zuführung dieser Grabenteile durch die anderseitige Ableitung des Wassers aus dem am Rotenbrückenteich, dem am Feldwege lit. z. c. und dem westlich davon verlaufenden Grabenteile in die häßliche Kanalisation etwa entstehenden, aufzunehmen.

Die Firma verpflichtet sich, im Namen der Gesamtheit der Separationsinteressenten von Merseburg, vertreten durch den Sonderverretter, bei der zuständigen Unterlegungsstelle mindlichere Wertpapiere im Ausweise von mindestens 2000 Mk. deren laufende Zinsen, bis zum Erlös der Abtretung der Separationsinteressenten nicht zweifeln, auszuhandeln sind, als Sicherheit für die vorstehend übernommene Verpflichtung beizubringen zu hinterlegen, daß der Sonderverretter befragt ist, ihn hiernach begründet erscheinende Schadenersatzansprüche von Separationsbeteiligten, nach zuvoriger Anhörung der obigen Firma, aus der Sicherheit nach seinem allein ausschlaggebenden Ermessen zu befreiben und zu diesem Zwecke die aldaum wieder zu ergänzende Sicherheit auszugeben.

Die Sicherheit ist der Firma Blanke zurückzugeben, sobald die Entschädigung von Schäden der bezeichneten Art für die Zukunft ausgeschlossen erscheint. Nach hierüber hat der Sonderverretter nach seinem Ermessen zu entscheiden.

- d) Die Zuführung oder Befestigung der erwähnten Grabenteile darf erst erfolgen, nachdem der Teil des Grabens, der sich neben dem Rotenbrückenteich und neben dem Feld lit. z. c. und westlich des letzteren entlangzieht, an das städtische Kanalnetz angegeschlossen ist.

Zur Durchführung der Veräußerungsgeschäfte sowie zur Liebernahme der Erfüllung der Bedingungen und zur Abrechnung der sonst vorstehend festgestellten Obliegenheiten wird beabsichtigt, gemäß § 9, Absatz 2 des eingangs erwähnten Gesetzes, den Königlich Landrat, Herrn Grafen Clarion d'Altonville hiermit zum Sonderverretter der Gesamtheit der Separationsinteressenten von Merseburg bitten gegenüber zu bestellen.

Etwasige Einsprüche gegen diese Bekanntmachung sind innerhalb einer Frist von 1 Woche bei uns anzubringen. Merseburg, den 28. Februar 1909.
Königliche General-Kommission v. Enckelbrecht.

Herrschaftliche Wohnung
von 8 Stuben, 4 Kammern und sonstigen Zubehör ist wegen Verzug sofort zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen. Näheres im Hause dabei.
Dorstenburg 15.

Das feinste und herrlichste
Sam-Lien-Berkefs-Café
ist das Establishement
Reichskrone.
f. Großstadt-Rüche.
Täglich Spezialgerichte.
Gut gepflegte Biere und Weine.
Fachmännische Bewirtung.

Herrschaftl. Wohnung
Oberburgstraße 5, 1. Etage, 1 Salon, 5 Zimmer, reichlich Zubehör, sofort oder später zu vermieten und zu beziehen. Näheres Oberburgstraße 5, port.

Herrschaftliche 1. Etage
zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Dorstenburg 6, Hof.

1. Etage
sofort oder 1. Juli 1909 bezugsbar. Zu erfragen
Poststr. 8 II.

Fortzugsbalder eine geräumige Wohnung für 40 Mk. zum 1. April zu vermieten. Gütliche Verständigung.
Dorstenburgstraße 5 I.

Für eine alleinverdienende ältere Dame wird eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. Juli gesucht. Offerten unter V K an die Erped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer
mit Pension sofort zu vermieten. Reichertstr. 27.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zum 1. April von jungem Beamten gesucht. Offerten unter M Z an die Erped. d. Bl. erbeten.

Anständige Herren können
freundliche Schlafstelle
Poststraße 12, part.

Zum Zwecke der Erbestellung soll das den Hest-herbischen Erben gehörige Hausgrundstück Neumarkt Nr. 51 hier nebst den beiden Wirtschaften Nr. 441 und 442 in zum Verkauf zum zusammen 18 a 60 qm durch mich verkauft werden.
Merseburg, den 3. März 1909.
Notar Dr. Haege.

Verkaufe zur raschen Veräußerung
100 Stück antike Porzellan
Bechser und Wannen, alles Gesamtgewicht zwischen von 100 bis 200 Mk. Stück. Mähdungen zu billigen Preisen nach dem Gesage.
R. Ebeling, Saalstraße 6.

Ein Kastenwagen und ein großes Käuferchwein
zu verkaufen. Vennersstraße 30.

Pa. fette Schafe
verkauft.
Domäne Lauchstedt.

Stetzweibeln
zu verkaufen. Egelberg 12.

Pferde zum Schlachten
auf Reinh. Möbius, Schlächter, Merseburg.
Telephon 349.

Musikverein Benna-Köthen
Sonntag den 7. März von abends 7 1/2 Uhr ab.

Ballmusik
im Saale des Herrn Jähig, wozu freundlichst einladet. Der Vorstand.

Musik-Verein Frontleben.
Sonntag den 7. März, von abends 7 1/2 Uhr ab.

Amoristisches Konzert und Ball
im Saale des Herrn Pracht, wozu freundlichst einladet. Der Vorstand.

Marine-Verein.
Sonntag abends 8 1/2 Uhr.

Monats-Versammlung
in der „Reichskrone“. Bünftliches Ergehen erwünscht. Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.
Sonntag den 7. März, nachmittags 5 Uhr.

Monats-Versammlung.
Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion. Druck und Verlag von E. Köhner, Merseburg.

Bolsbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag vormittags von 11-12 Uhr und 3-7 Uhr nachts.

Dom-Männerverein.
Montag den 8. März, abends 8 Uhr, in Rüttes Hotel.

dritter religionsgeschichtlicher Vortrag:
„Die Stellung des Christentums unter den Weltreligionen“.

Gäste sind willkommen.

Sonntag den 7. März von abends 8 Uhr an im „Cafino“
Wandererball u. Tänzen.
Gibt auszuführen von den Gesangsduetten „Gib mir Deine Seele a. L.“
Gemeinliche Regimentskameraden, Freunde und Gönner der Kameradschaft sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Creypau.
Sonntag den 7. März ladet zum **Pfannkuchenschmaus u. Ball** freundlichst ein. O. Ibbé.

Schützenhaus.
Sonntag einmaliges Gastspiel der berühmten Variété-Gesellschaft **Paul Junge, Leipzig.** Bestes Familien-Programm. Neueste Schläger. Um zahlreichen Zuspruch bittet **Karl Stein.**

Rohlands Restaurant.
Täglich Konzert **des Damenorchesters „Erzelsior“.** Anfang abends 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Franz Rohland.**

Zum alten Deffauer.
Sonntag und Montag **gr. Vorkierfest** mit musikalischer Unterhaltung und 1a. Bedienung. Müten und Rettiche gratis. ff. Speckkuchen. Gemütliche Stunden versprechend ladet ergebenst ein **Der Wirt.** NB. Zünftige Vorkierfest mit recht viel Geld finden an obengenannten Tagen Beschäftigung im Restaurant „Zum alten Deffauer“, Dammstraße 4. „Nein, das stimmt!“

Wilhelmsburg.
Sonntag abend **Speckkuchen und ff. Vorkier.**

Dieters Restauration.
Sonntag abend **Salzknochen.**

Kretschmers Restauration.
Sonntag abend **Salzknochen.**

Hotel „Goldene Sonne“.
Sonntag den 6. d. M. großes Schachfest. Freil. Weißfleisch, abends frischer Würst. M. Wotzer.

Menzels Restauration.
Heute Sonntag **Schlachtfest.**

Heute Sonntag **Schlachtfest.**
Fr. A. Sommer, ar. Ritterstr. 1.
Verkaufe Sonntag abend von früh an **Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch.** Gotthardstraße 27.

Reichskrone.
Heute sowie täglich von 8 Uhr ab **feine Unterhaltungs-Konzerte** vom Elite-Tenor **Loreley.**
Entrée frei. Entrée frei. Jeden Sonntag 8 gr. Konzerte.

Theater
„Weisse Wand“
Merseburg.
Dienstag u. Sonnabend Bilderwechsel.
Hat angekreuzt Dich Dein Beruf,
Geirigt gar Dein Weib,
Die „Weisse Wand“ macht alles gut,
Sie bringt Dir Freud auf Leid.

Program
1. Der Taktman des Glücks. Solozerte Mädchen.
2. Bilder aus Nippon. Natur.
3. Die Schwester des kleinen Schiffsjungen. Drama.
4. Raros Rache. Eine lustige Hundegeschichte.
5. Die Chauffeur. Zum Totlachen.
6. Die schöne Buttermarck. Drama.
7. Die weichen festen Dänemarks. Natur.
8. Drei treue Freundinnen. Original.

Ein Lehrling
wird gesucht.
Züchter Sackhardtstraße 31.

Reiche Heirat
an schließlichen zu erreichen durch die interne Vermittlung.
L. Schlosinger, Berlin 18.
Jahrbuch. Bistf. ratliche Erledigung.

Junger Mann,
gelernter Arbeiter, sucht dauernde Beschäftigung als Vore oder in Fachschichtentz. Vore. Derselbe ist arbeitsam, fleißig und zuverlässig. Offerten unter A L an die Erped. d. Bl. erbeten.

Der erbeten einm
Jungen Mädchen Putz.
Offerten unter E B 100 an die Erped. d. Bl. erbeten.

17jähriges Mädchen,
höhere Bucherzucht, sucht 1. April bessere Familie zur gründlichen Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung. Näheres bei **Schneider, Halle a. S., Landsbergerstraße 53 II.**

Aelteres Mädchen,
welches nähen kann, sucht Stellung für letzten Haushalt. Auf 1000 wird nicht gesehen. Offerten unter Nr. 100 Z an die Erped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen
sucht Stellung in einfachem Hause zum 1. oder 15. April mit oder ohne Familienanfang. Gest. Offerten unter B B an die Erped. d. Blattes erbeten.

Junges Mädchen
sucht Anwartschaft für nachmittags oder sonstige Arbeiten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Ein erliches Mädchen
sucht sofort Anwartschaft für nachmittags. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Verloren am Montag nachmittag ein **goldenes Kettenarmband mit blauem Stein und zwei kleinen Perlen.** Abzugeben gegen Belohnung. Sachstraße 1.

Silberne Uhr ist am Dienstag von Altburg bis zum Gymnasium verloren. Gegen Belohnung abzugeben. **Weißer Mann 14 I. L.**

Die Belohnung gegen Frau Heinemann nehme ich zurück. F. Sch.

Für die Armenliste plagen ein: Fel. Schanze 5 Mk.; Fel. v. Wölkner 10 Mk.; Fr. v. Wöfe 5 Mk.; Fr. Köhner 5 Mk.; Fr. Friebe 6 Mk.; Dr. A. 5 Mk.; Fr. von Borde 20 Mk.; Fr. v. Teipig 10 Mk.; Ungenannt 5 Mk.; Ungenannt 5 Mk.; Fr. Hirsche 5 Mk.; Fr. Jungmann 10 Mk.; Herr Kaufmann Schmidt 20 Bld. Sauertrant; Ungenannt 20 Bld. Reis; Frau Schwanert 5 Bld. Rindfleisch; Ungenannt 15 Bld. Winsen, worüber danks quittiert der Vorstand des **Baterl. Frauenvereins.**

Am 48. Tagen sind 9053 Barmen verteilt worden. Jeder mußte die Armenliste etwas früher als in anderen Jahren schließen, wegen Erschöpfung der Mittel. **Freisrau v. d. Rede.**

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

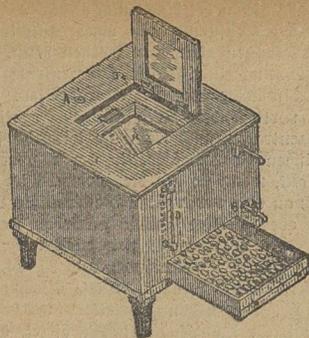
Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 6. März 1909.

Künstliche Brutmaschinen.

Unter den zahlreichen industriellen Erfindungen für die Landwirtschaft nehmen die künstlichen Brutmaschinen in letzter Zeit ein nicht geringes Interesse in Anspruch, und zwar nicht allein wegen der ganz bedeutenden Vorteile, die eine künstliche Ausbrütung der Geflügelzucht bietet, sondern auch wegen der eigenartigen Bestimmung, lebende Wesen auf künstliche Art hervorzubringen, die zu erhalten wir sonst nur auf die Naturanlagen künstliche Bebrütung von Eiern ist zwar unseres Federviehes angewiesen sind. Die schon lange und jedermann wohl bekannt, dennoch aber hat in Deutschland dieser in anderen Ländern ausgedehnte Erwerbszweig weder in landwirtschaftlichen Kreisen noch bei Hühnerzüchtern eine nennenswerte Ausbreitung erfahren, was wohl seinen Grund in der Unzweckmäßigkeit der Apparate haben mag, die angeboten wurden und ihre Bestimmung entweder gar nicht oder nicht in dem erhofften Maße erfüllen, die Ausbrütung damit sich also sehr problematisch gestaltete. In Frankreich und Italien sind die Fortschritte, die man in der künstlichen Hühnerzucht gemacht hat, ungleich weiter als bei uns, und verschiedene Apparate haben sich bewährt und sind empfehlenswert. Einer dieser Apparate ist beistehender. Fig. 1 ist der eigentliche Brutapparat. Derselbe besteht aus Holz mit doppelter Wandung und ist inwendig wasserdicht mit Zinnblech ausgekleidet. Durch eine Oeffnung wird der Apparat täglich zweimal mit heißem Wasser gefüllt, damit das Innere die nötige Temperatur von 40 Grad erhält. Inmitt'n des durch ein doppeltes Glasfenster verschlossenen Raumes werden die Eier, 50-100 Stück, eingelegt und die Maschine ihrer Bestimmung überlassen. Die Eier müssen jeden Tag gewendet und am 5. Tage mittelst des Eierspiegels untersucht werden. Hier ergibt sich, welche Eier befruchtet sind und welche nicht. Letztere werden natürlich entfernt und können noch zu Speise verwendet werden. Die Behandlung der Maschine erfordert wenig Sorgfalt und noch weniger Arbeit, man muß nur den Apparat so plazieren, daß er keine Erschütterung erleidet und vor Zugkraft geschützt bleibt, damit die gleichmäßige Tempe-

ratur nicht beeinträchtigt wird. Werden die Maßnahmen, nämlich: Erwärmung des Wassers Morgens und Abends, so daß die Temperatur zwischen 39 und 40 Grad sich erhält, Lüften und Spiegeln der Eier bedingt, so kann man mit großer Hoffnung dem 21. Tag entgegensehen, der alle Mühe reichlich lohnt. Am 20. Tage schon hören wir ein leises Cui-Cui, und am nächsten Tage sehen wir ein Hühnchen nach dem andern dem Ei entkriechen. Mit diesem Apparat hat man bis jetzt unstreitig die besten Resultate erzielt, und selbst unter ganz günstigen Verhältnissen sind beispielsweise auf der vor Jahren in Hannover stattgefundenen landwirtschaftlichen Ausstellung damit 71 pCt.



Brutapparat.

nicht nur lebender, sondern lebens- und entwicklungsfähiger Küken angebrütet werden, wie wir einem Bericht darüber entnehmen. Ueber die Brutmaschine ist von dem Erbauer derselben noch eine sogenannte künstliche Glucke konstruiert, in welche die Küken drei Tage nach ihrer Ausbreitung überführt werden. Die Wärme, die in dieser enthalten sein muß, variiert zwischen 20-25 Grad. Hierbei gedeihen die Küken vortrefflich, können sich so viel als nötig bewegen und sind weniger einer Gefahr des Erdrückens usw. ausgesetzt, als bei einer natürlichen Henna. Der Landwirt und selbst der Hühnerzüchter oder Liebhaber können mit einer solchen Maschine, ganz unabhängig von der großen oder geringen Brutluft der

Hühner, sich auf billigem Wege Masthühner ziehen, und durch die Zucht von Mastgeflügel sich eine bedeutende Einnahmequelle verschaffen.

Wichtiges aus der Elektrotechnik für die Landwirtschaft.

1. Was leistet und was ist Elektrizität?

Wie wunderbar und großartig erscheinen die Errungenschaften menschlicher Wissenschaft und Technik, wenn man sich vergegenwärtigt, daß dieselbe Kraft, welche die gewaltigen Stöße zur Erde schlingert und jährlich vieler fleißiger Hände Arbeit mit wenigen Schlägen vernichtet, dieselbe Kraft, deren Anziehung nach alter Sagen Beritte kein Schiff widerstehen konnte, sondern für immer dem Banne des einmal berührten Magnetstahns verfallen war, daß dieselbe Kraft heute gleich einem gezähmten wil en Tier dem Menschen auf seine Dienste (in gehorsam Arbeiten leistet, deren Möglichkeit unsere Ahnen sich kaum träumen ließen.

Hier trägt der flinke Diener als Bote eine frohe oder traurige Nachricht von Ort zu Ort mit einer Geschwindigkeit, die kein lebendes Wesen oder menschliches Fahrzeug je erreichen könnte (300 000 Kilometer legt der elektrische Geselle in einer Sekunde zurück, während unsere schnellsten Züge in derselben Zeit nur 20 Meter weit kommen); dort trägt die wunderbare Kraft unsere eigene Stimme soweit wie nie der Ton der gewaltigen Meeresbrandungen oder der fürchterliche Donner eines zündenden Bliebes je bringen könnte; dort durchleuchtet sie den menschlichen Körper, in dessen Innerem in der Weise noch kein menschliches Auge sonst geschaut, dort leuchtet sie dem fleißigen Bergmann zu seiner dunklen Arbeit; dort heißt ihr freundliches Licht den Landmann nach schwerem Tagewerk im Familienkreis willkommen; dort wiederum blüht sie warnend den Schiffsfahrern auf hoher See auf und kennzeichnet die drohenden Klippen und Sandbänke; dort wirkt sie heilend auf schwache Nerven oder erschafft Kräfte; dort trennt sie Stoffe, die innige Vereinigung keinen Schluß auf ihr Vorhandensein ziehen läßt. Und schließlich, was heute den Landwirt mit so großer Freude und großer Hoffnung erfüllt; dort

greift die vielseitige Kraft in die Räder unserer Arbeitsmaschinen und treibt sie alle geduldig, sei es, um gewaltige Eisenklumpen wie Butter zu zerquetschen, oder die Kohle und das Wasser aus dem tiefen Schoß der Erde herauszuziehen, oder Mensch und Material um die Erde zu befördern, oder aber die Körner den stolzen Garben zu entziehen, das Futter für das Vieh zu schneiden und demnächst auch die fruchtbaren Schollen des Aeders umzuwälzen.

Bei solcher Fülle von Wundern ist es sicher auch für den Laien interessant, einmal etwas über die wissenschaftliche Erklärung dieser Naturkraft zu erfahren, welche uns still und unsichtbar so ungeheure Dienste zu leisten imstande ist.

Den Schiefer des Geheimnisses, welches über dem Wesen der Elektrizität waltet, zu lüften, wird wohl dem menschlichen Geist ebenso auf immer vorenthalten bleiben, wie die Erkenntnis des Ursprungs alles irdischen Daseins. Die Wissenschaft stellt zur Erklärung von Erscheinungen unsichtbarer Naturkräfte Theorien auf, deren Konsequenzen mit den sichtbaren oder erkennbaren Ausprägungen der Kraft übereinstimmen. Je größer die Uebereinstimmung ist, desto mehr Anspruch hat die Theorie auf Gesetzmäßigkeit. Zum Naturgesetz kann sie aber erst erhoben werden, wenn der Beweis für ihre Nichtigkeit durch untrügliche Experimente erbracht worden ist. (Gesetz von der Erhaltung des Stoffes und der Arbeit.) Hierüber später einmal mehr.

Nach Ansicht der Gelehrten ist nun die Elektrizität wesensgleich mit dem Licht, d. h. ebenso wie die verschiedenen Getreidearten: Hafer, Weizen, Gerste usw. derselben Pflanzengattungen oder die verschiedenen Hunderrassen einer und derselben Tiergattung angehörend, so soll auch Elektrizität und Licht gleicher Herkunft sein. Zum besseren Verständnis sei nur darauf hingewiesen, wie schwer es dem Menschen fallen würde, die Dienste eines Ziehendes und die eines Nattenjägers als Leistungen ein und derselben Tiergattung zu erkennen, wenn die Hunde unsichtbar wären.

Ebenso wie für Licht, hat man auch für Elektrizität hauptsächlich zwei Theorien aufgestellt, welche noch dazu völlig übereinstimmen. Nach der einen wird angenommen, daß die Elektrizität aus unendlich kleinen, unsichtbaren und gewichtslosen Teilchen besteht, welche durch feste gasförmige und flüssige Stoffe je nach dem Charakter derselben bald leichter, bald schwerer hindurchgeleitet werden können.

Die zweite Theorie führt die Energie-Erscheinungen der Elektrizität auf Schwingungen des Aethers zurück, die sich von der Erzeugungsstelle fortpflanzen wie die Wellen einer Wasserfläche, auf welche man einen Stein fallen läßt. Wissenschaftlich ist die letztgenannte Theorie, praktisch die erstgenannte Theorie wertvoller.

Zum Verständnis der Vorgänge in den elektrischen Leitungen und Verbrauchapparaten wollen wir deshalb stets die Elektrizität als eine Flüssigkeit annehmen, die wie das Wasser in einer Wasserleitung von einer

Stelle zur anderen fortgeleitet wird. Die Spannung der Elektrizität ist vergleichbar mit dem Druck in der Wasserleitung, die Stromstärke mit der Wassermenge, welche in der Zeiteinheit durch einen bestimmten Querschnitt fließt.

2. Ortszentralen oder Ueberlandzentralen?

Bei dem plötzlich auftretenden, in allen landwirtschaftlichen Kreisen gleichmäßig einsetzenden, dringenden Bedürfnis nach Elektrizität und bei der Gasse, mit welcher sich die Elektrizitätsfirmen heute auf dieses neue Absatzgebiet für ihre Industrie werfen, ist es erklärlich, daß manche Projekte aufaehen, welche nicht im vollen Interesse der gesamten Landwirtschaft liegen können. Von der einen Firma werden dem Landwirte die hohen Vorzüge einer kleinen Ortszentrale und von der anderen Firma hingegen wieder die einer großen Ueberlandzentrale gepriesen, und es wird den Interessenten durch den waderen Eifer, den die Vertreter der Firmen, jeder für seine eigene Sache, entwickeln, ihre Entschlebung sicher nicht leicht gemacht.

Im nachfolgenden soll nun versucht werden, in das Dunkel dieser Gegenätze etwas Licht zu werfen.

Eine Ortszentrale, welche ihren Wirkungsbereich in der Regel auf die Einwohner des Ortes (meist unter 5000 Einwohner angenommen) beschränkt, wird zweckmäßig mit niedrig gespanntem Gleichstrom auszuführen. Die Gleichstromart ist deshalb zu wählen, weil sich der Gleichstrom allein in jugenauten Akkumulatorenbatterien aufspeichern läßt und aus diesen bei Nacht und anderen Zeiten geringen Konsumbedarfs ohne Mitwirkung der Maschinen abgegeben werden kann. Die Ausdehnung einer solchen Ortszentrale kann 2-3 Kilometer nicht gut überschreiten. Nach den vorliegenden Erfahrungen rentieren Ortszentralen, auch wenn sie teilweise schon städtischen Charakter tragen, im allgemeinen nur gut, wenn sie als Nebenwerk im Anschluß an eine vorhandene Wassermühle, Molkerei oder sonstige Fabrik betrieben werden und einen Strompreis von nicht mehr als 55-60 Pfg. für Beleuchtung und 25-30 Pfg. für Kraftzwecke fordern. Diese Strompreise sind bei den hohen Vorteilen, welche die Elektrizität der Landwirtschaft bietet, durchaus noch annehmbar.

(Schluß folgt.)

Reitlichanzucht und Verwertung.

Die Reittiche werden roh in Scheiben geschnitten und gerieben mit Salz für sich, auch mit Gurken und mit gekochten Kartoffeln gemischt, gegessen. Gegen Heiserkeit und Husten höhlt man da und dort auch die Winterreittiche aus, füllt sie mit Kandiszucker und nimmt des abends vor dem Schlafengehen sowie noch nüchtern des morgens einen Esslöffel voll des süßen Reittichsaftes, der sich in der Höhlung gebildet hat. In der feineren Küche werden mittels eines Siebers aus dem Reittich kleine Ängeln ausgelesen und der Kräuteruppe, sowie dem Braten, à la jardinière, bereitet, zum Garnieren beigelegt. In der Hauptsache jedoch wird der Reittich mit Brot und Salz gegessen.

In seinem Gedeihen erfordert der Reittich einen lockeren, feuchten, tiefgründigen, mehr leichten als bindigen Boden und warme Lage. Frisch gedüngten Boden kann der Reittich durchaus nicht ertragen; er erblüht in demselben einen scharfen, oft widerlichen Geschmack, wird pelzig, höckerig, fleckig und bekommt Maden. Sollte der Boden so ausgegaut sein, daß gedüngt werden muß, so bringt man Kompost auf die angehäuten Beete; würde auch dieser fehlen, so düngt man das Land vor der Ausfaat mit Knochenmehl oder Perguano. Man unterscheidet Sommer- und Winterreittiche. Mit Ausnahme der früheren Ausfaat des Sommerreittichs ist die Kultur dieselbe. Wer die Reittiche nicht als Zwischkultur zwischen Kohlrüben, an den Rändern der Stangenbohnen usw. betreibt, unterlasse auf trockenen Feldern, wenn kein Wasser zum Gießen bereit steht, lieber den Anbau und ziehe nur im Garten Reittiche.

Sommerreittiche säet man von März bis Juni und Herbst- und Winterreittiche von Ende Juni bis Ende Juli aus. Während die Winterreittiche zu früh ausgesät, so würden sie in der Blüte stehen und zum Genuß unbrauchbar werden. Man säet hier und da die Samen breitwürzig aus und wälzt sie, oder macht reihenweise mit der Hade kleine Gruben, welche bei Sommerreittichen 20-25, bei Winterreittichen 30-50 Zentimeter voneinander entfernt sind. In diese Grube legt man drei Körner und verzieht die übrigen, während man die stärkste Pflanze stehen läßt. Erst wenn die Herzblätter triebt die Keimblätter zum Vorschein kommen, verzieht man die überzähligen Sämlinge und verpflanzt sie, die Blättchen etwas einfügend, auf ein anderes Beet. Durchschnittlich sollen die Samen 2 Zentimeter hoch mit Erde bedeckt sein. Die Lebensdauer der Samen beträgt 4-5 Jahre, die Keimzeit 6 Tage. Will man einen Acker mit Sommerreittichen bepflanzen, so braucht man 30 Gramm Samen. Zur Winterausfaat braucht man 15 Gramm Samen. Bei der Ausfaat ist der Samen bei trockenem Wetter einzugießen. Während des Sommers wird das Land mehrmals behackt und die Pflanzen behäufelt, wenn sehr trocken, auch begossen. Der Sommerreittich wird im Juni, der Winterreittich anfangs Oktober geerntet. Man schneidet die Blätter kurz über dem Herz ab und bewahrt die Wurzeln schichtweise in Sand eingeschlagen, im Keller oder in Gruben auf. Es wird den Gemüsezüchtern öfters angeraten, ihren Reittichsamen selbst zu ziehen, weil manche Sorten in einzelnen Gegenden gut, in anderen gar nicht gedeihen, doch rate ich bloß demjenigen an, Samen zu ziehen, der sich die nötige Zeit während des Sommers nehmen kann, denn die Samenanzucht erfordert große Sorgfalt.

Wer seinen Samen aus München, Ulm und Tübingen kommen läßt, wird bei passender Sortenauswahl nie über Mängel seiner Kulturen zu klagen haben. Zur Samengewinnung säet man die Reittichsorten erst im August und durchwintert die schönsten Wurzeln in Kellern, oder besser in Gruben. Zu diesem Zwecke hebt man an einer trockenen Stelle eine 1 Meter tiefe, vielleicht auch gerade so breite und lange Grube aus, belegt



Die Wände mit Stroh, schlägt die noch mit den Herzblättern versehenen Wurzeln in diese ein, deckt trodenes Stroh darüber, schließt die Grube mit Brettern und schichtet bei strengem Frost Streumaterial darüber; bei gelindem Wetter wird abgedeckt. Die Bretter müssen etwas Fall haben und die Erde mit einer Wasserlinie zum Abfließen des Wassers versehen sein. Selbstverständlich nimmt man zur Verpflanzung keine hederige und edige, mit Rippen versehene Kettische, sondern nur solche mit wohlgeformten glatten Wurzeln. Die durchwinterten Wurzeln pflanzt man auf ein gut zubereitetes Beet mit 50 Zentimeter Abstand. Der Boden wird locker und von Unkraut rein gehalten. Die Stengel müssen zum Schutze gegen den Wind angeheftet werden. Um Fressen und Vögeln von dem Samen abzuhalten, überprüht man die Blüten und Samenstengel täglich mehreremale mit Wasser. Sobald die Schoten weiß und die Samen reiflich geworden sind, was meistens im August der Fall ist, schneidet man die Samenstengel weg, stellt sie mit den Köpfen aufrecht auf einen Boden zum Trocknen, tritt die dünnen Schoten mit den Füssen in einem Troge aus, oder zerreibt sie mit den Händen. Nachdem der Samen noch gesiebt und gereinigt ist, wird er in Säcken trocken aufbewahrt. Die besten Samenforten sind: Stuttgarter runder weißer und ovaler gelber Kettisch, für den Herbst; der ruffische und der Münchener Bier-Kettisch, für den Winter; Ulmer, runder schwarzer Ergrüter und der zylindrische schwarze Pariser Kettisch. Zum Treiben wird außer den Halbrichtigen meistens der russische lange weiße Treibröttlich angefaßt.

Manri xfaltiges.

Das Drillen des Leinamens. Am vorangehenden Jahre wurde auf einer schlesischen Domäne probeweise die Drillmaschine bei der Umsaat des Leinamens zur Anwendung gebracht. Es sind dieselben 50 preussische Morgen durch Drillmaschinen befaßt gewesen. Der Stand des Kleebeis war ein alcidmähiger und erreichte die Höhe von 120 Zentimetern. Es ist anzunehmen, daß gegenüber der Drillmaschine die Drillmaschine um deswillen den Vorrat verdient, weil jedes Körnchen in die Erde alcidant von derselben alcidmäkia bedeckt und zum Aufgehen veranlaßt wird. Bei Anwendung der Drillmaschine kann man die Kleebeisung im Frühjahr leichter vollbringen; man eodt nämlich den in rauher Kirche liegenden Kleebeiser ab, walzt ihn nieder und beginnt soaleich hinter dem Walzen mit dem Säen, worauf nur noch ein einmaliges Uebereisen stattfindet, weil das Leinkorn durch das Drillen tiefer in die Erde alcidant. Bei Anwendung der Drillmaschine hat man dagegen den Kleebeiser zunächst in rauher Kirche zu eoen, dann zu walzen, damit sämtliche Klümpen zerleinert werden, sodann hat man die Kleebeisung zu ziehen, abermals überzueisen und wieder auszuwalzen. Es sind also bei der Anwendung der Drillmaschine weniger Manövralationen vorzunehmen, jedoch ist hierbei zu bemerken, daß der Klee sehr alcidmäkia, ohne offenkundige Kirchen befrucht sein muß, daß der Klee überall alcidmäkia ist und daß die Drillmaschine so alcidnt wird, daß sie höchstens zwei Roll weit befaßt und das Korn nicht so tief in die Erde kommt. Durch das horizontale Unterbringen wird auch verhütet, daß die Saat von Vögeln, als Tauben usw. aufaelesen wird.

Die Karbe des Kälber- und Nauchleisches. Die Bildung der roten Karbe beim Einmalen und Räuchern des Fleisches beruht sofern sie auf natürlicher Weae entständen, auf einen sehr leichten Karkernungsprozess, welcher durch die alcidmäkia Anwesenheit von Salz an seiner nachteiligen Ausdehnung gehindert wird, so daß die entstehende rote Karbe durch das Salz oewiffermaßen fixiert wird. Ein zu großer Zusatz von Salz beim Einmalen, besonders im Ansaenen, wie alle sonstigen für die Konservierung anaezten Mittel, Käse, Siebthe, Weinaeif, Saliansäure, lassen die rote Karbu des Fleisches gar nicht entstehen. Räuchern, nach vorher auf ansoerstem Einmalen, eigentlich ein leichtes Trocknen im Nauche, wobei mehr das sich bei der Verbrennung des Räuchermaterials entwickelte Kohlenoxydas als die Destillationsprodukte des Holzes alcidnt wirkt, hebt noch mehr und schöner hervor und man macht die Karbe durch das alcidmäkia leichte Austrocknen konstant. Ins vornehmsten eodt hervor, daß um möglichst alcidnt Produkte zu erzielen, es sich empfindet, das Salz Ansaenen mäkia und nicht alcidnt dem Fleische zuzusetzen. An ost behandeltem Schinken bilden sich naturamäß bei weiterer Aufbewahrung in milt alcidnter früher, bei firenaer alcidnter etwas später, leichte Umhüllungsprodukte, welche, wenn nicht im Lebermak vorhanden, demselben erst seine soenannte Meise, seinen Wohlgeschmack und sein Wohlbekommen geben.

Wie lange kann man Stuten zur Zucht verwenden? Die Kraae hat viel Interesse für den Landwirt, denn ihm tritt der Umstand häufig entgegen, daß er von einem älteren sehr wertvollen Tier, welches zum Dienste nicht mehr recht tauglich ist, noch Nachkommen sich sichern möchte. Andererseits erleichtert eine Alarkeit in der Sache dem Bedenklicher überhört seine Vorausberechnung in Betreff der Benutzung seines Nuttmaterials und des vorzusichtlichen Ansaenen der Nachzucht. Nach den Angaben des englischen Geistesbuches hat man eine berichteerte Zusammenstellung gemacht, welche in der Beziehung das oben angeführte Interesse beanpruchend darf. Von 1000 Stuten folgten nach 226 im Alter von 20 Jahren, 21 Jahre alt 175, 22 Jahre alt 141, 23 Jahre alt 83, 24 Jahre alt 49, 25 Jahre alt 22, 26 Jahre alt 8, 27 Jahre alt 2, 28 Jahre alt 2, 29 Jahre alt 1. Das 30. Jahr scheint hiermit die Grenze für das Fortofflungsvermögen edler Stuten zu bedeuten. Bemerkenswert ist, daß nach den Notizen des Stubbuches die von Stuten höheren Alters geborenen Küllen nie zu leistungsfähigen Rennpferden erwuchsen. Das Stutalter von 12-15 Jahren scheint die Grenze zu bilden, über welche hinaus im allgemeinen Treffliches nicht mehr zu erwarten ist. Bei in Dienste abgerackerten Pferden ist diese zweifellos noch mehr herabgerückt.

Kartoffeln auf löcherem nassen Boden. Die in neuerer Zeit eingetretene Erweiterung des Brennereibetriebes gewinnt nicht selten zum Anbau von Kartoffeln auf Bodenorten, die ihrer Natur nach weniger für den Kartoffelbau als für den Anbau von Hüben geeignet sind. Für solchen Boden eiauen sich aber die alcidntesten Kartoffelarten nicht und es entzieht deshalb für Wirkmähen, die sich in der aneodentem Lage befinden, die wichtigste Kraae, ob es mit Hilfe anderer Sorten möglich ist, auf solchem Boden lohnende Erträge einer fröhreiechen Kartoffel zu haben. Bei der fröhre hier bebauten Amfelskoffel ging auf löcherem, nassen Boden der Stärkegehalt bis auf 15 pCt. herunter, es mußte also eine andere Sorte alcidnt werden. Am Laue der Kraae sind nun mit zirka 15 veräthebenen Kartoffelarten Verthee aneestellt worden, von denen sich nur drei, nämlich die Daber'sche, Cos und Champanon bewährt haben. Das Vertheebefel, auf welchem dieselben nebeneinander angewachsen waren, hatte

schweren, nassen humosen Boden, eineeiechäft zur zweiten Grundenerflae. Der Stärkegehalt betrug bei der Daber'schen 17,9 pCt., Cos 20,5 pCt. und bei der Champanonkartoffel 18,4 pCt. Die Daber'sche und die Cos lieferten zirka 100 Scheffel pro Morgen, Cos scheint jedoch einen höher alcidnteren, gefunderen und fröhreieren Boden zu lieben, da sie auf den niedrigen Boden in der Form ausartet. Diese Sorte hat auch bei den Versuchen in Emerleben unter 60 veräthebenen Sorten die höchste Menae Stärke und der Morgen zirka 700 Pfund Stärke mehr erzeuelt als die Daber'sche. Diese Sorte stammte aus Sachsen, mit 23 pCt. Stärkegehalt - auf Hübenboden angewachsen. Klima und nasser Boden haben sie hier auf 20,3 pCt. heruntergebracht, doch wird sie sich in wärmeren Sommern wohl wieder verbessern. Auch die Champanonkartoffel scheint für den erwähnten Boden vorzüglich alcidnt zu sein, da ihr die Käie durchaus nicht schadet. Der Ertrag ist bedeutend höher als bei der Daber'schen und der Cos. Da jedoch nur 1 Scheffel ausaeleat wurde, so läßt sich der Ertrag pro Morgen nicht aneoen, dem Anschein nach würde derselbe aber weit über 100 Scheffel betragen haben. Gerade auf den niedrigen Stellen fanden sich enorm große Kartoffeln.

Zur Mast der innnen Kälber. Mit der Mast der Kälber kann in jedem Alter begonnen werden, zweckmäßiger beruht man jedoch nicht vor einem Alter von 14 Tagen, denn der Tierkörper muß erst alcidnter alcidnt sein, auch dehnt man die Mast sofern sie rentieren soll, nicht über ein Alter von 90 Tagen aus. Will man bei der Mast der Kälber beste Schlachtaualität erzielen, so darf man nur Vollmilch zur Mast verwenden, weil bei Verabreichung anderer Futtermittel (Heu und Körner) das Kleelein an Wohlgeschmack verliert, und die bestehe helle Karbe einhäkt. Selbst geronnene, saure Milch soll die Güte des Kleeleins beeinflussen und demselben einen dunklen Ton geben. Als teureweiser Ersatz für Vollmilch dienen sonst vielfach: Maermilch mit Molken, Erdmühl, pro Alter Maermilch 20 Gramm bei 36 Grad C., Wärme zueeßt und durch einen Schanzbehen sein verteilt; Stärkemehl pro Liter Maermilch 50 Gramm in kleinen Portionen in kochender Milch unter fortwährendem Umröhren einetraoen; 35-40 Gramm alcidntlichen Leinamens pro Liter Maermilch usw. Die beste Wirkung soll jedoch das Buchweizenmehl haben, welches die Güte des Kleeleins am venästen beeinträchtigt. Alle diese Futtermittel sind am zweckmäßigsten, wenn sie vor der Verwitterung alcidnt oder abgeriebt werden. Zur Mast der Kälber eiauet sich besonders das holländische Verfahren. Zu diesem Zwecke werden die Kälber von Geburt an mit Vollmilch alcidnt und kommen für die ganze Dauer der Mast einzeln in Verschläge, die gerade so arsch sind, daß die Tiere darin stehen und liegen, sich aber nicht umwenden können. Der Boden der Verschläge ist nach hinten geneigt und am Ende mit einem Latentrose versehen, durch welchen Garm und Kot hindurchfallen können. Sauglöcher bei jeder Art ist, daß sich die Tiere darin bewegen können. Die Menae der Nahrung richtet sich nach der Aufnahmealidntheit der Tiere, sie sollen alcidnt, aber nicht überfüllt werden. Man rechnet 10 Liter Vollmilch oder 15-20 Liter Maermilch auf 1 Kiloogramm Lebendgewichtsunahme.

Der Rumpf der Mähe. Wie soll der Rumpf der Mähe beschaffen sein? Der Rumpf soll lana, ichmal im Hals, im Widerrist mäkia breit, aber nicht wib. Die Schultern trocken, aber nicht so hoch und nicht alcidnt sein. Der Brustkorb soll lana dabei die Entfernung der Rippen von einander weit, jedoch nicht so hoch abfallend. - Rücken lana, gerade, nicht zu idari. - Hinter lana, doch nicht so schmal und nicht einwärts. - Bauch weit, birnenförmig, also nach hinten sich erweiternd und weder aufschwellend

